CÆCILIA.

Vereinsorgan des Amerikanischen CÆCILIEN VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK.

John Singenberger, Redakteur. Nebst einer Musik-Beilage. Fr. Pustet & Co., Verleger.

Vol. VII. New York, den 1. März 1880. No. 3.

ENTERED AT THE POST OFFICE AT NEW YORK, N. Y., AND ADMITTED FOR TRANSMISSION THROUGH THE MAILS AT SECOND CLASS RATES.

THE CAECILIA.

A MONTHLY JOURNAL DEVOTED TO

CATHOLIC CHURCH MUSIC,

IS PUBLISHED BY

FR. PUSTET & CO., 52 Barclay St., New York,

WITH THE APPROBATION OF

His Eminence, Cardinal McCLOSKEY, Archbishop of New York;

Most Revd. JAMES ROOSEVELT BAYLEY, D.D., Archbishop of Baltimore;
Most Revd. J. P. PURCELL, D.D., Archbishop of Cincinnati;
Most Revd. PETER RICHARD KENRICK, D.D., Archbishop of St. Louis;
Most Revd. J. M. HENNI, D.D., Archbishop of Milwaukee;
Most Revd. J. J. LYNCH, D.D., Archbishop of Toronto;
Most Revd. J. J. WILLIAMS, D.D., Archbishop of Boston;
Rt. Rev. L. M. FINKE, D.D., Bishop of Leavenworth;
Rt. Rev. M. HEISS, D.D., Bishop of La Crosse;
Rt. Rev. J. DWENGER, D.D., Bishop of Fort Wayne;
Rt. Rev. S. H. ROSECRANZ, D.D., Bishop of Columbus;
Rt. Rev. R. GILMOUR, D.D., Bishop of Cleveland;
Rt. Rev. IGN. MRAK, D.D., Bishop of Marquette;
Rt. Rev. ST. V. RYAN, D.D., Bishop of Buffalo;
Rt. Rev. THOMAS FOLEY, D.D., Adm. of Chicago;
Rt. Rev. THOMAS L. GRACE, D.D., Bishop of St. Paul;
Rt. Rev. P. J. BALTES, D.D., Bishop of Alton, Ill.;
Rt. Rev. SEIDENBUSCH, D.D. Bishop of St. Cloud;
Rt. Rev. F. X. KRAUTBAUER, D.D., Bishop of Greenbay, Wis.;
Rt. Rev. A. M. TOEBBE, D.D., Bishop of Covington, Ky.;
Rt. Rev. C. H. BORGESS, D.D., Bishop of Detroit, Mich.;
Rt. Rev. HENNESSEY, D.D., Bishop of Dubuque;
Rt. Rev. JAMES GIBBONS, D.D., Bishop of Richmond, Va.;
Rt. Rev. M. CORRIGAN, D.D., Bishop of Newark;
Rt. Rev. TH. HENDRIKEN, D.D., Bishop of Providence;
Rt. Rev. LOUIS DE GOESBRIAND, D.D., Bishop of Burlington;
Rt. Rev. McCLOSKEY, D.D., Bishop of Louisville, Ky.;
Rt. Rev. J. J. CONROY, D.D., Bishop of Albany, N. Y.;
Rt. Rev. J. A. HEALY, D.D., Bishop of Portland, Me.;
Rt. Rev. FRANCIS McNEIRNY, D.D., Bishop of Albany;
Rt. Rev. J. F. SHANAHAN, D.D., Bishop of Harrisburg, Pa.;
Rt. Rev. J. B. SALPOINTE, D.D., Vic. Ap. of Arizona;
Rt. Rev. JOS. P. MACHEBOEUF, D.D., Vic. Ap. of Colorado;
Rt. Rev. J. J. HOGAN, D.D., Bishop of St. Joseph;
Rt. Rev. W. H. ELDER, D.D., Bishop of Natchez, Miss.;
Rt. Rev. E. O'CONNELL, D.D., Bishop of Marysville, Cal.

SUBSCRIPTION PRICES FOR "CÆCILIA."

PAYABLE IN ADVANCE.

1 Copy for Member of the Society, including the annual dues, free mail, $1.60
1 Copy for Non-Members, ... 1.10
5 Copies for $5.00 and 50 Cents each for Members extra.
10 " " 9.50 " " " " " "
20 " " 18.00 " " " " " "
30 " " 25.00 " " " " " "
1 Copy mailed to England, 5 shillings.
1 Exemplar der „Cäcilia," postfrei nach Deutschland gesandt, kostet 5 Reichsmark.

Defiance, Ohio, 15. Januar 1880.

An die Mitglieder des A. C. V.

Wie Ihnen in No. 1 der „Cäcilia" bereits bekannt gemacht, so bin ich für das Jahr 1880 zum ersten Schatzmeister des A. C. V. ernannt worden. Seit dem 10. Januar dieses Jahres bin ich im Besitz des Cassa-Buches, das in allerbester sehr verdankenswerther Ordnung mir von Hrn. E. Steinback übermittelt worden ist. Der Cassabestand, den ich anmit übernehme, beträgt $61.65. Ich will mich bemühen zum Besten des Vereines, meines Amtes auf das Gewissenhafteste zu walten. Und während ich in jeder Nummer der „Cäcilia, wie bis anhin geschehen, für eingelaufene Beiträge quittire, möchte ich zugleich in Aussicht stellen, daß ich am Ende des Jahres ein alphabetisches Verzeichniß der wirklichen Vereinsmitglieder drucken lassen und an jedes Mitglied versenden will. Zu den wirklichen Vereinsmitgliedern können selbstverständlich nur die zählen, die statutengemäß auch den Beitrag leisten. Bekanntlich beträgt der jährliche Beitrag für einzelne Mitglieder 50 Cts., für Pfarrvereinsmitglieder je 10 Cts. Es ist einerlei, ob die Mitglieder den Betrag an Rev. Brinkhoff oder an mich entrichten; nur muß ich bemerken, daß die Gelder, für die ich je am nächsten Monate quittiren soll, bis spätestens den 20. des laufenden Monats bei mir eintreffen müssen.

Während gewiß der jährliche Beitrag für die Mitglieder an und für sich unbedeutend ist, so würde derselbe doch hinreichen zur Deckung der nothwendigen Ausgaben, wenn sämmtliche Mitglieder des Vereins denselben gewissenhaft entrichten. Ich gebe mich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß dieses geschehen wird und appellire zu diesem Zwecke an die Energie und den guten Willen unserer Vereinsmitglieder. Stehen wir zusammen, das begonnene Werk der glorreichen Vollendung entgegenzubringen.

Rev. J. B. Jung.

Das katholische Kirchenjahr.

(Fortsetzung.)

Der dritte Adventsonntag.

Freude erfüllet am dritten Adventsonntage die Seele, und Zuversicht; denn sie schaut hin auf den, der bereits in unserer Mitte ist, auf den Erlöser und Herrn. Darum ertönt dann auch die Orgel an diesem Tage.

Introitus. „Freuet euch allezeit im Herrn; abermal sage ich, freuet euch. Eure Sittsamkeit werde allen Menschen kund; der Herr ist nahe! Seid nicht ängstlich besorgt, sondern in allen Dingen lasset eure Anliegen im Gebete und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden." „Gesegnet, Herr, hast Du Dein Land, gewendet die Gefangenschaft Jakobs." Der Apostel muntert uns auf, uns zu freuen im Bewußtsein der Gnade und Freundschaft mit Jesus. Und ob wir auch trauern und weinen in diesem Jammerthale, so sollen wir doch auch mit freudiger Hoffnung belebt sein, in Gottes Gnade zu sein. Wie aber der Sänger David zur Harfe griff, um sein Volk zu trösten und ihm Muth einzuflößen; wie die Rückkehr Israels das trauernde Land mit Freude überströmt und Gottes Wohlgefallen ihm zurückgegeben; so muntert uns die Kirche auf. Der Herr hat den Fluch von der Erde genommen, hat dieselbe gesegnet, und uns von der Gewalt Satans und seines Anhanges befreit.

Jedoch ist diese Freude immerhin noch keine vollständige. Die vollständige Freude soll uns erst noch werden, und damit sie uns werde, flehen wir in der Oratio zu Gott, daß er unserm dießbezüglichen Flehen sein Ohr leihen wolle, und daß er die Finsterniß unseres Geistes durch die Gnade seiner Heimsuchung erleuchten wolle. Die Epistel wiederholt die Worte des hl. Paulus im Introitus, und ermuntert uns zugleich den wahren Frieden, den die Welt nicht geben kann durch ihre Sinnengenüsse, „der allen Begriff übersteigt," in unserm Herz und Sinn zu bewahren.

Zu diesem Gotte nun, der einzig den Frieden uns geben kann, wendet sich die Kirche im Graduale nun wieder sogleich „Der Du thronest, o Herr, über den Cherubim, erwecke deine Macht und komm', Hirt Israels, merk' auf! Der du gleich einem Schäflein Joseph führest."

Immer deutlicher weiset die Kirche auf die Erhabenheit hin Dessen, der kommen soll. Johannes zieht zwar die Aufmerksamkeit des ganzen Volkes auf sich. Aber er ist wie ein Schatten im Vergleich zum hellstrahlenden Sonnenlichte Desjenigen, vor dem er im Evangelium bekennt, daß er nicht würdig sei, seine Schuhriemen aufzulösen.

Entsprechend der Freude des Tages lautet auch das Offertorium: „Gesegnet Herr, hast Du Dein Land, gewendet die Gefangenschaft Jakobs. Du hast erlassen Deines Volkes Schuld. Einst war Dein Volk in Trauer an Babylon's Flüssen, büßend für seine Vergehen. Und da es zu Dir sich gewendet, hast Du seine Schuld in Gnaden erlassen, hast seine Missethaten weggenommen und mit ewiger Vergessenheit bedeckt." Muß das den Israeliten nicht freudig stimmen? So mag auch der Christ am dritten Advent-Sonntag sich freuen. Ist er aufrichtig in sich gekehrt, so ist auch seine Schuld ihm erlassen. Ja dem Kleinmüthigen ruft Isaias in der Communio zu: „Seid getrost und fürchtet Euch nicht, siehe unser Gott wird kommen und uns erlösen." Und daß unsere Sünden getilgt werden mögen, daß wir mit reinem Herzen auf das kommende Fest uns vorbereiten, das ist denn schließlich noch die Bitte an das milde Vaterherz Gottes im Gebete nach der hl. Kommunion.

V.

Die Quatembertage des Advents.

In die dritte Woche des Adventes fallen die Quatembertage desselben. Ueber die Bedeutung der Quatemberzeiten haben wir schon gesprochen. Keine Zeit dürfte wohl geeigneter sein, uns zur gehörigen Feier derselben zu bewegen. Kommt ja doch zur allgemeinen Bedeutung derselben hier noch ihre besondere Beziehung zur Adventfeier in Betracht. Ja die ganze Adventfeier drängt sich in den drei Quatembertagen zusammen.

Am Mittwoch tritt besonders hervor die Sehnsucht nach dem kommenden Erlöser.

„Thauet ihr Himmel von oben, die Wolken mögen regnen den Gerechten; die Erde thu' sich auf, und sprosse den Heiland." „Die Himmel erzählen Gottes Herrlichkeit, und seiner Hände Werk verkündigt das Firmament." So betet die Kirche im Introitus.

Isaias hatte den Befreier aus der babylonischen Gefangenschaft mit Namen bezeichnet, hatte vorausgesagt, wie Cyrus in Babylon eindrängen und wie er verborgene Schätze erobern werde. Jakob's und Israels wegen hatte Gott ihn auserkoren, um zu beweisen, daß kein anderer Gott ist. Aber mit prophetischem Blick sieht nun der Seher hin auf den eigentlichen und allgemeinen Befreier der gefangenen Menschheit, und in sehnsüchtigem Seufzer verlangt's ihn nach dessen Ankunft. So macht auch die Kirche diesen Seufzer zu dem ihrigen.

Das Verlangen der Kirche nach dem Erlöser steigert sich, wenn sie hinaufblickt zum Himmel, der „Gottes Herrlichkeit und seiner Hände Werk verkündigt." In feierlicher Pracht und Schönheit, und getreu den Gesetzen ihres Schöpfers, ziehen die Sterne dahin in unwandelbarem Frieden. Hinieden so viel Zank und Wechsel, beständige Zwietracht und ewiger Krieg—dort oben, in jenem Lichtmeere, so herrliche Harmonie, ungestörter Friede! Das ist ein zu deutliches Zeugniß gegen die Sünde, zugleich aber auch eine Botschaft, daß Gott, der die Sterne so friedlich auf die Welt schimmern läßt, auch selbst sein Auge noch nicht abwendet von uns, und den Frieden uns bringen wird. Darum „thauet ihr Himmel den Gerechten."

Die Kirche kann seine Ankunft kaum erwarten. Eile, wir bitten dich, o Herr, und zögere nicht, betet sie; und gewähre uns die Hilfe Deiner göttlichen Macht, damit wir durch die Tröstungen Deiner Ankunft gehoben werden, die wir auf Deine Barmherzigkeit vertrauen.

Am Freitag tritt besonders hervor das große Heil, welches nahe ist. „Nahe bist Du, Herr! und alle Deine Wege sind Wahrheit. Längst weiß ich von Deinen Zeugnissen, daß Du von Ewigkeit her bist." „Glückselig, die in Unschuld dahin gehen, die da wandeln im Gesetze des Herrn."

Wie der Psalmist zur Liebe des göttlichen Gesetzes und dessen Befolgung aufmuntert, so die Kirche. Von der Beobachtung desselben hängt unser Heil ab. Wir Christen zumal wissen, daß alle die Wege Gottes, zu unserer Erlösung, Wahrheit sind. Und Zeugniß dafür, daß der Erlöser von Ewigkeit her, also Gott ist, gibt längst die Geschichte der Menschheit. Christus ist ja der Mittelpunkt der ganzen Geschichte. Entscheidend, für die gegenwärtige Adventzeit, uns zur Beobachtung der göttlichen Gebote zu ermuntern, ist aber besonders der Umstand, daß alle diejenigen, aber auch bloß die, welche „da wandeln im Gesetze des Herrn," „glückselig" sind.

Auf die Nähe der kommenden Erlösung deutet auch das Evangelium hin, das uns den Besuch Mariä bei ihr Base Elisabeth erzählt.

Am Samstage sodann tritt besonders das Verlangen hervor, dem Kommenden in Wahrheit den Weg durch aufrichtige Buße zu bereiten. Das Verlangen nach ihm bekundet gleich wieder der Introitus. Die Oratio fleht dann, daß, wie die drei Jünglinge im Feuerofen unversehrt geblieben, so auch wir, seine Diener von den Flammen der Sünde verschont bleiben möchten. Um aber von den Strafen der Hölle oder des Fegfeuers verschont zu bleiben, müssen wir entweder ganz heilig leben, oder aber durch aufrichtige Buße unsere Sünden tilgen. Das eben ist der Wunsch und das Gebet der Kirche.

In der Epistel warnt uns der Apostel vor dem Antichrist, der gerade darauf losgeht, in's Verderben uns zu stürzen. „Alles Fleisch" aber „wird das Heil Gottes sehen," wenn wir, dem folgenden Evangelium gemäß, auf die Stimme des Rufenden in der Wüste achten und den Weg des Herrn durch aufrichtige Buße bereiten.

Der vierte Adventsonntag.

Es steigert sich das Verlangen nach dem Erlöser. Der Introitus ist derselbe, wie am vorhergehenden Mittwoch, wohin ich deßhalb verweise.

Im Gefühle unserer Unzulänglichkeit und unseres eigenen Unvermögens bittet die Kirche in der Oratio: Erwecke, wir bitten Dich, o Herr, Deine Macht, komme uns zu Hülfe mit Deiner

Macht, damit, was unsere Sünden verhindern, mit der Hülfe Deiner Gnade die Nachsicht Deiner Versöhnlichkeit beschleunige.

„Nahe", betet die Kirche im Graduale, „ist der Herr allen, die ihn anrufen, allen, die ihn anrufen in der Wahrheit," d. h. aufrichtigen Verlangens nach ihm. Deßhalb fordert sie mich auf: „daß mein Mund spreche des Herrn Lob, und alles Fleisch preise seinen heiligen Namen." Und bereit, aufrichtigen Herzens Buße zu thun, betet der fromme Christ: so „komme, Herr, zögere nicht; vergieb Israel seine Thaten."

Aber vergebens wäre immerhin auch das aufrichtigste Gebet, wenn wir nicht thatkräftig mitwirken wollten. Darum die wiederholte Aufforderung im Evangelium: auf die Stimme des Rufenden in der Wüste zu horchen, und Buße zu üben. Ja, wenn wir selbst uns keiner üblen That bewußt sind, so sind wir ja deßhalb, wie der Apostel Paulus in der Epistel sagt, noch nicht gerechtfertigt. Denn Gott allein kommt in dieser Hinsicht das Urtheil zu.

Da nun aber das Heil so ganz nahe ist, so kann es sich die Kirche nicht versagen jener herrlichen Morgenröthe zu gedenken, welche die Sonne der Gerechtigkeit uns gebracht hat. Immer heller und heller tagt es, aller Augen wenden sich auf die, welche den Ersehnten uns bringt. Sie birgt ihn bereits in ihrem jungfräulichen Schooße. Darum: Gegrüßet seist Du, Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit Dir, Du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Das das Offertorium am vierten Adventsonntage.

Auch die Communio deutet auf diese Jungfrau und Gottesmutter hin: „Siehe, eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebären, und sein Name wird genannt Gott mit uns!" Durch ihn also und mit ihm, den diese Jungfrau uns schenkt, wird endlich der Ersehnte, der Retter und Erlöser mit uns sein.

Bereits hat also unser Heil begonnen, und es bittet nun die Kirche, am Schlusse der hl. Messe, daß durch die häufige Feier des hochheiligen Geheimnisses die Wirkung desselben sich mehre. — „Je mehr das hohe Fest sich nahet, um so festlicher und ausdrucksvoller wird die kirchliche Adventfeier. Insbesondere werden sieben Tage vor der Vigilie des Festes, anfangend vom 17. Dezember, dem Tage, welcher dem Feste der Erwartung der Geburt der allerseligsten Jungfrau Maria vorangeht, in der liturgischen Feier ausgezeichnet. An diesen Tagen werden zum Magnificat die großen Antiphonen gesungen, welche in wahrhaft majestätischen Anrufungen auf erschöpfende Weise darlegen, was der kommende Erlöser den Menschen sei, nämlich, die ewige Weisheit, uns wieder zu zeigen den rechten Pfad, Adonai, der Heerführer, uns herauszuführen aus Blindheit und Finsterniß, die Wurzel Jesse, aus welcher ein neues Reich wächst gegenüber den Gewaltigen der Erde, der Schlüssel Davids, der Alles schließet und öffnet, und unsere Kerkerbande löset, der Anfang und die Sonne der Gerechtigkeit, zu erleuchten die im Schatten des Todes Sitzenden, der König der Völker und der Eckstein, an den die Kirche sich anbaut, der Emanuel der bei seiner Kirche ewig bleibt, um Alle zu retten." —

Als wir von den Heiligen-Festen sprachen, haben wir darauf hingewiesen, wie sie alle im Zusammenhange mit den Festen des Kirchenjahres aufgefaßt werden müßten. Wir wollen deßhalb noch einige, in die Adventfeier einfallende Feste näher betrachten.

Auf den 30. November fällt das Fest des hl. Andreas, des „Erstberufenen" unter den Aposteln, des „Einführers bei Christo"; denn er sprach zu seinem Bruder Petrus, er werde ihm denjenigen zeigen, den die Propheten vorausverkündigt hätten. Der hl. Andreas ist auch bekannt als der besondere Liebhaber des Kreuzes, des Schlüssels zum Reiche Christi, und des Mittelpunktes und der Grundlage des Kirchenjahres. Der Introitus des Festes lautet: „Aber Deine Freunde, o Gott! sind von mir sehr geehrt; ihre Herrschaft ist überaus mäßig geworden." „Herr Du erforschest mich, und kennst mich, Du kennst mein Sitzen und mein Aufstehen." Ja der Herr kannte sein ganzes Thun und Lassen, deßhalb ist er „zum Fürsten gesetzt" worden auf der ganzen Erde. Denn wahrhaftig, die Apostel sind die Fürsten des geistigen Universalreiches. „Sie sind mächtiger auf dem Erdkreise, als alle Herrscher, glänzender als alle Könige; denn diese gebieten nur zeitlebens, jene regieren auch nach dem Tode; der Könige Gesetze haben nur Kraft, soweit ihre Landesherrlichkeit reicht, die Anordnungen jener Fischer erstrecken sich bis zur Erde Grenzen; erstere sind Herrscher nur über Ein Volk, diese über alle Nationen." So der hl. Chrysostomus.

Allen aber, die wie der hl. Andreas an den Erlöser glauben und nach dem Glauben ein bußfertiges Leben führen, hat derselbe Macht gegeben, Kinder Gottes zu werden. Also eine dringende Mahnung an uns, dem kommenden Erlöser den Weg zu bereiten, unser „Sitzen und Aufstehen", unser ganzes Thun und Lassen so zu regeln, daß wir des Wohlgefallens Gottes würdig befunden werden.

In diese Zeit fällt auch das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä.

Introitus. „Ich freue mich, und frohlocke in dem Herrn und meine Seele jauchzt in meinem Gott; denn Er zog mir des Heiles Kleider an und umgürtete mich mit dem Gewande der Gerechtigkeit, wie ein Bräutigam mit der Krone geziert, wie die Braut mit dem Geschmeide geschmückt." „Erheben will ich Dich, o Herr! weil Du mich aufgenommen und über mich nicht jubeln ließest meine Feinde."

Im 2. Kapitel des Propheten Isaias, dem der erste Theil des Introitus entnommen ist, tritt der Erlöser selbst redend ein. Er verkündigt der heiligen Gemeine, daß er von Gott beauftragt sei ihr die Erlösung zu verkünden, und daß er dieselbe auch bewerkstelligen werde. Mit den oben angeführten Worten drückt nun, in freudiger Antwort, die Gemeine ihre Freude aus über die gegebene Verheißung der Erlösung. Aehnlich mit den folgenden Worten des Psalmisten: „Erheben ꝛc."

David, der auf der Höhe seiner Macht stand, hatte gegen das ausdrückliche Verbot des Gesetzes, eine Volkszählung angeordnet. Die Strafe folgte auf dem Fuß. 70000 Menschen starben an der Plage. Es wären noch mehr gefallen, aber David mit den Volksältesten, hüllte sich in Sack und Asche, und Gott sprach zum Engel der Vernichtung: „Es ist genug." Die Plage hörte auf. Auf Moriah nun errichtet David einen neuen Altar, und mit dankerfülltem Herzen jubelt er über die Rettung aus seiner Feinde Hände und die Bewahrung vor sicherm Untergang durch die Plage.

So jubelt nun aber auch Maria, daß der Herr sie aufgenommen hat, im ersten Augenblicke ihres Daseins, als die Auserkorene unter allen Menschen; daß der Feind, der von Anfang an ihrer Ferse nachsetzte, ihr unterliegen mußte.

Wie sollte nun in dieser Adventzeit die Kirche nicht jubeln, da mit der Empfängniß Mariä die Weissagungen vom Erlöser sich zu erfüllen beginnen. Mit der Empfängniß Mariä ist der Morgenstern der Erlösung aufgegangen. Daher folgt eine Antiphon: „Deine Empfängniß, o jungfräuliche Gottesmutter, hat Freude verkündiget der ganzen Welt; denn aus Dir ist entsprossen die Sonne der Gerechtigkeit, Christus unser Herr." —

Auf den 10ten Dezember fällt das Fest der Uebertragung des hl. Hauses von Loretto. „Daß jenes Haus der hl. Jungfrau zu Nazareth, in welchem das Geheimniß der Menschwerdung sich erfüllte, aus der Gewalt der Ungläubigen auf wunderbare Weise durch die Luft zuerst nach Dalmatien, und dann in die Provinz Picenum nach Loretto versetzt wurde, ist erwiesen durch die alten Urkunden, die beständige Ueberlieferung, die Constitutionen der Päpste, durch die Uebereinstimmung der Gläubigen und durch die unaufhörlichen Wunder, welche in demselben Tag für Tag gewirkt werden."

Es ist übrigens dieses heilige Gemach der allerseligsten Jungfrau ein Bild unserer Kirchen und es ergeht an uns die Aufforderung während der hl. Adventzeit öfters in demselben einzukehren, um mit Maria den Advent des Herrn zu feiern. Mit dem Psalmisten sollen wir Eines Sinnes sein, und mit ihm ausrufen (im Graduale): „Nur Eins erbitt' ich mir vom Herrn, nur dies begehre ich, zu wohnen in des Herrn Hause all die Tage meines Lebens,— zu schau'n die Lieblichkeit des Herrn und seinen Tempel heimzusuchen." Denn: „Glückselig, die in Deinem Hause wohnen, Herr! Sie werden ewiglich Dich preisen!"

Daß nun am 18. Dezember das Fest der Erwartung der Geburt der hl. Jungfrau eigens begangen wird, zeigt offenbar die Absicht uns ein Vorbild zu geben, wie auch wir auf die Ankunft des Erlösers uns vorbereiten sollen. „So innig und gesammelt, so betend und betrachtend, so sehnsüchtig und bußfertig, so liebeglühend und uns hinopfernd wie Maria, sollten wir mit Maria warten auf die Ankunft des Herrn!" Diesem Gedanken gibt offenbar das Graduale des Festes Ausdruck. „Erhöhet,

Fürsten, eure Thore! Erhebt euch, ewige Pforten, daß Einzug halte der König der Glorie! Wer darf hinan zum Berg steigen, wer stehen an seiner heiligen Stätte?" — „Wer reine Hände hat und lautern Herzens ist!" —

Was nun die übrigen Feste im Advent anbetrifft, die nicht im strengen Sinn des Wortes zu den Festen der Zeit gehören, so müssen wir dennoch die Heiligen betrachten, wie sie in Sehnsucht der Ankunft des Herrn entgegensahen. Welche Buße haben sie ja in der That geübt, welches Marterthum ausgehalten, ihr Blut haben sie geopfert, um mit Christo vereinigt zu werden. In diesem Sinne sagt z. B Gaudentius so schön vom hl. Thomas, dessen Fest auf den 21. Dezember fällt: „Es war ein Zeichen seines (des hl. Thomas) glühenden Verlangens, nicht seines Unglaubens, was er zu den übrigen Jüngern, die in seiner Abwesenheit den Herrn gesehen, sprach: Wenn ich nicht schaue und berühre, glaube ich nicht. Er war ängstlich, er möchte nicht mit den Augen genießen, was er im Herzen glaubte; er möchte des Anblickes, eines Lichtes beraubt werden, durch das erleuchtet zu sein die übrigen Apostel sich rühmten."

Choralbriefe.

III.

Mein lieber Freund!

Daß Deine sechs Choralschüler, wie Du mich versicherst, nun so geläufig die „vierschrötigen Pfundnoten" lesen, und auch die Intervalle schon kennen und ziemlich sicher treffen, war mir nichts Unerwartetes, da ich Deine Klugheit und Deinen Fleiß im Unterrichten schon kenne. Ich will Dir deßhalb heute einen Schritt weiter helfen, nämlich zum Gesange mit Worten. Im Gesange verbindet sich Wort und Ton; beide wollen eigens behandelt sein. Ich beginne mit der Sprache, nämlich der liturgischen, der lateinischen Sprache, die allein im gregorianischen Chorale, als dem liturgischen Gesange Anwendung findet, und das ist die lateinische Sprache. Da haben wir Vokale, Doppellaute (Diphtonge), Consonanten. Die Vokale allein klingen, deßhalb können auch nur sie gesungen werden, und zwar müssen sie, wenn der Klang des Gesangtones ein schöner sein soll, rein gesungen werden, d. h. jeder mit der ihm zukommenden Klangfarbe. Wir haben auch im Lateinischen die Vokale *a, e, i, o, u* und sprechen sie gerade, wie im Deutschen; das *y*, wenn es vorkommt, wird wie i gesprochen. Z. B. Kyrie, sprich Kirie, nicht Kuerie. Und nun die Doppelvokale (Diphtonge)! *ae* gesprochen wie ä, *oe* wie ö, au wie au im deutschen! *eu* ist selten Doppellaut, und zwar nur in den Wörtchen heu, eheu, ceu, seu, neu, neuter und neutiquam; sonst aber ist es getrennt, als e-u zu sprechen, z. B. De-us, me-us; *ei* ist nur in dem Wörtchen hei Doppellaut, sonst wird es ebenfalls als e-i d. h. getrennt ausgesprochen, z. B. ele-ison, de-inde, die-i; *ui* ist Doppellaut nur in huic, cui, sonst ebenfalls zu trennen. Z. B. Spiritu-i, genu-i, u. s. w. Findest Du über dem einen Vokale eines Doppellautes zwei Punkte, z. B. aër, so bedeutet das, daß beide Vokale getrennt zu sprechen seien. In Wörtern, die der lateinischen Sprache nicht eigen sind, z. B. Israel ist das *ae* nicht Doppellaut, muß also gesungen werden Isra-el.

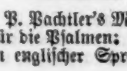
Die Consonanten im Lateinischen sind b, c, d, f, g, h, l, m, n, p, q, r, s, t, v; x und z kommen nur in Fremdwörtern vor. Diese Consonanten werden gesprochen wie sie geschrieben sind! Folgende Ausnahmen wirst Du Dir leicht merken: 1) Das *c* wird wie unser z gesprochen, wenn es vor e, i, y, ae, oe, eu steht, z. B. coelum, cedrus, etc. 2) Das *v* wird wie unser w gesprochen, z. B. verus. 3) Das *t* wird in der Silbe ti, wenn unmittelbar ein Vokal folgt, wie zi gesprochen, z. B. gratias wie grazias, generatio wie generazio u. s. w.; wenn aber der Silbe ti ein anderes t, s oder x vorhergeht, so wird sie wie ti und nicht wie zi gesprochen, z. B. hostia, nicht hoszia, ostium nicht oszium; aber otium wie ozium. Auch in Wörtern aus anderen Sprachen, z. B. Aegyptii, wird nicht zi—Aegypzii gesprochen! — Qu, gu, su werden als kw, gw, sw gesprochen, wenn sie eine Silbe mit dem folgenden Vokale bilden, z. B. sanguis gesprochen als sangwis, suavis = swavis: aber suus wie su-us. Noch merke wohl, daß Deine Choralschüler die Consonanten deutlich sprechen, daß sie harte und weiche Consonanten gut unterscheiden b, p, d, t; daß sie den Ton nur auf dem Vokale, nicht auf den Consonanten aushalten, daß sie die Consonanten schnell sprechen, damit der Klang der Vokale dadurch nicht getrübt wird, daß sie desto bestimmter und schärfer artikuliren, je größer die Lokale sind, in denen sie singen! Soll der Gesang schön sein, so muß vor Allem die Aussprache schön sein.

Klangvolle, reine Vokale geben dem Gesange edle Klangfülle, deutliche Consonanten machen den Gesang leicht verständlich! Lasse die Sänger ja nicht einzelne Worte in einander ziehen oder die Endsilben „verschlucken"! Sollten Einzelne auch die üble Gewohnheit haben besonders vor Wörtern, die mit einem Vokale anfangen ein m oder n vorzusetzen, z. B. Noremus statt Oremus, Namen statt Amen, so hilf diesem Fehler gleich ab! Manchesmal hörte ich auch ungehörige Vokale einschieben, z. B. Deius statt De-us, meius statt me-us, Christei eleison statt Christe eleison; das soll nicht sein!

Nun komme ich zu einem weiteren Punkte, der im schönen Choralgesange eine große, wenn nicht die größte Rolle spielt, und das ist der Accent, d. h. die Betonung; er ist entweder Wortaccent, d. h. Betonung der betonten Silbe im einzelnen Worte, oder Satzaccent, d. h. das Hervorheben derjenigen Worte eines Satzes, welche die wichtigsten, die bedeutungsvollsten sind. Diese Betonung besteht in einem verhältnißmäßig stärkeren Singen der zu betonenden Theile! In Deinen Choralbüchern, d. h. im Ordinarium missae sowie in allen liturgischen Büchern der neuen offiziellen Pustet'schen Ausgabe ist der Wortaccent durch ein Strichlein über der betreffenden Silbe angegeben z. B. Dómine ágimus, — doch nur bei mehr als zweisilbigen Worten; bei einsilbigen entsteht keine Schwierigkeit, bei zweisilbigen Wörtern betone die erste Silbe, wenn nicht anders angegeben! Lasse also die zu betonende Silbe stärker singen, als die übrigen Silben, doch nicht unverhältnißmäßig stark! Für den guten Satzaccent muß man freilich die zu singenden Worte ihrem Inhalte und ihrer Bedeutung nach verstehen, und überhaupt ein frommes, gläubiges Herz haben! Jemand hat diesen Accent mit Recht den Accent des hl. Geistes genannt! Aber, sagst Du, die Sänger verstehen ja selten Latein! Nun es gibt ja Uebersetzungen*) der gewöhnlichsten liturgischen Texte, und sonst laß Dir's beim Herrn Pfarrer übersetzen, der um eines guten, frommen Kirchengesanges willen, Dir gerne dafür zu Diensten sein wird! Es ist ja für Gott! — Soviel, was die lateinische Sprache, also den Vortrag der Worte im greg. Chorale angeht; es ließe sich da noch so manches anfügen, — vorläufig genügt dieses, — und ich muß Dir noch Einiges über den Vortrag der Töne, der Melodien sagen, damit Du mit Hülfe dieses Briefes gleich an die Choralgesänge gehen kannst, die Du hinwieder für den Gottesdienst verwerthen willst! Wenn Du dieselben anschaust, wirst Du finden, daß manchmal über einer Silbe auch nur eine Note steht, manchmal aber sind über einer Silbe 2, 3, 4 und mehr Noten derselben oder verschiedener Gattung. Ich habe Dir schon im letzten Briefe gesagt, daß der Werth der Choralnoten an sich ein unbestimmter sei, daß er sich vielmehr nach der darunter stehenden Silbe richte, daß aber trotzdem der Vortrag auch die verschiedene Gestalt der Noten zu berücksichtigen habe. Die Verbindung mehrerer Noten über einer Silbe nennen wir ein Neuma (— zur Zeit Gregor's bezeichnete man, wie Du Dich noch erinnerst, mit diesem Worte die Tonzeichen) — oder eine Figur, Tonfigur. Die Noten dieser Neumen sind ganz nahe an einander gedruckt, — und so sollen wir sie auch singen, d. h. eng mit einander verbunden, fließend, in Einem Athem, wie wir das in unserer Musik durch den Bindebogen ⁀ über den Noten andeuten würden. Im Einzelnen merke folgende Regeln:

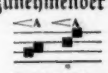
1) Für Neumen mit zwei Noten:

a) wo sich zwei brevis-Noten stufenweise oder sprungweise folgen, singe die zweite Note leichter und schwächer > = decrescendo d. h. mit abnehmender Tonstärke, z. B.

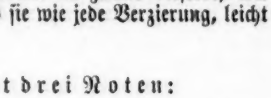


*) Das Manuale von P. Raffler, bei Pustet; P. Pachtler's Meßbuch für das kath. Pfarrkind; Mainz bei Kupferberg. Für die Psalmen: P. Mohr, Anleitung zur kirchl. Psalmodie, bei Pustet; in englischer Sprache in der „Cäcilia" 1879, "Vesper Psalms."

b) Ist die erste eine longa, die zweite eine brevis, so singe ebenfalls decrescendo, aber die erste markirt z. B.

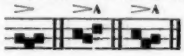
c) Ist die erste eine brevis, die zweite eine longa, so singe die Figur < = crescendo, mit zunehmender Tonstärke, die longa, markirt gesungen z. B.  Accentuirte Silben müssen aber ohne Rücksicht auf die Figur immer betont werden! Einsilbige Worte sind leicht vorzutragen, wenn sie aber besondere Bedeutung haben, müssen sie auch besonders hervorgehoben werden. d) Ist bei zwei Noten die zweite dieselbe, wie diejenige der nächsten Silbe, so wird sie wie jede Verzierung, leicht und ohne Accent gesungen!

2) Für Neumen mit drei Noten:

a) Aufwärts steigende Tonfolgen werden crescendo, fallende decrescendo ausgeführt, z. B.: 

Dabei merke Dir: Bei gleichen Noten ist dies crescendo und decrescendo ruhiger; beginnt die Gruppe mit einer longa oder endigt damit, so wird die longa betont; die einer longa abwärts folgenden kürzeren Noten sollen aus dieser leicht abfließen!

b) Wenn bei triolenartigen Figuren die mittlere eine höhere ist, so singt man das Neuma < > mit schwachem Accente z. B.:

c) Ist bei triolenartigen Figuren aber die mittlere Note die tiefere, so singe diesen tieferen Ton kurz und betone um so mehr die longa; z. B.: 

3) Neumen mit vier Noten:

a) Sind alle vier Noten gleich, so singe sie leicht fließend, aufwärts <, abwärts >

b) Sind die Noten verschieden, so singe die erste betont und um ein Weniges länger, und lasse die anderen leicht abgleitend folgen!

c) Ist die letzte eine longa, so betone sie, lasse aber den Ton leicht verklingen.

d) b oder sa statt h oder si wird immer leicht betont!

4) Neumen mit fünf und mehr Noten

sind aus kleineren Figuren zusammengesetzt, deren jede einzelne nach den bisherigen Regeln auszuführen ist.

Das genügt vorläufig! Lasse alle Texte erst richtig, schön, schwungvoll lesen! Beim Gesange achte auf Reinheit im Tone, in der Aussprache, auf guten Accent des Textes und der Neumen! Zu langsam (schleppen) und zu schnell (eilen) machen den Vortrag häßlich! Lasse nur mäßig starke, aber bestimmte Töne singen, am Schlusse jedesmal etwas langsamer und decrescendo!

Ich würde Dir nun etwa nachstehende Reihenfolge bei Einübung von Gesängen aus dem Ordinarium Missae anrathen:

Beginne mit den feierlichen Meßresponsorien p. 70. (Auch die Psalmtöne eignen sich ganz vorzüglich zum Anfange!)

Dann eignet sich das Gloria aus der Missa in simplicibus (10. Messe), Sanctus und Agnus aus dem Requiem, I. Credo!

Dann das so einfache Kyrie und Agnus der Missa in Feriis Adventus et Quadragesimae (13. Messe), Ave verum corpus in Mohr's „Cäcilia," No. 41; das zweite Salve regina, ebendaselbst No. 330, Gloria aus der Missa in Dominicis per annum (7. Messe), Asperges me p. 1.; Introitus, Kyrie, Sequenz, Comm. aus dem Requiem; Missa in Festis solemnibus. — Was Du übst, übe gut — Gottes und seines hl. Dienstes würdig! Erkläre auch Deinen Sängern den Sinn der Worte, damit sie dieselben fromm, betend singen; denn nur jener Gesang ist wahrer Kirchengesang, der zugleich Gebet ist! Außerdem hat der Gesang gar großen Einfluß auf das so empfängliche Kinderherz: ein frischer, schöner, frommer, bestimmter, reiner Gesang, wie der Choral ihn bietet, wird seine Herz und Gemüth veredelnde Wirkung nicht verfehlen. Uebe fleißig! Der nächste Brief wird Deine weiteren Wünsche erfüllen! Unterdeß Gott befohlen!

Wie immer Dein S.

P.S. Apropos! Hast Du auch die lobenswerthe Gewohnheit, die Gesangstunde mit einem kurzen Gebete zu eröffnen? D. O.

Die kirchlichen Singschulen.

Von Pat. U. K. o. s. B.

„Um den Choral, wie überhaupt die ächte Kirchenmusik überall dem Leben zurückzugeben, müssen förmliche Pflanzschulen von Chorsängern gebildet werden, in welchen sich wieder Traditionen fixiren können."*) Dieser Ausspruch einer Kunstautorität kann nicht genug beherzigt, nicht oft genug wiederholt und ins Gedächtniß gerufen werden. Soll es mit der katholischen Kirchenmusik gründlich besser werden, so gibt es kein wirksameres Mittel, als so viel wie möglich Institute einzurichten, welche von tauglichen Männern gebildet, kirchliche Sänger erziehen und die Erbschaft kirchlichen Gesanges von Generation zu Generation übertragen. Namentlich seit der Säkularisation der Klöster und kirchlichen Stifter ist die uralte Tradition des kirchlichen Gesanges gänzlich unterbrochen und seit dieser Zeit datirt sich auch die tiefe Erniedrigung, die wir an der heutigen Kirchenmusik beklagen. Was in neuerer Zeit zur Ausbesserung geschehen ist, das hat sich auch nur in kirchlichen Gesanginstituten vollzogen, und hat in ihnen seine Quelle zu suchen. Je mehr Anstalten dieser Art emporblühen werden, desto schneller, gründlicher und nachhaltiger wird auch die Restauration des Kirchengesanges gedeihen.

Ohne ein Wort über ihren Nutzen oder die Möglichkeit ihrer Einrichtung weiter zu verlieren — wir verweisen dabei auf einschlägige Artikel im Organ für kirchl. Kunst von Baudri, 1855, No. 22, 23. Organ für kirchl. Tonkunst von Ortlieb, 1857, No. 2; Cäcilia von Oberhoffer, 1863, No. 1; Kothe, die Musik in der kath. Kirche, — wenden wir uns zur Vergangenheit und beschäftigen uns mit der Geschichte der kirchlichen Singanstalten oder Singschulen. Ist auch die Darstellung ihrer Entstehung, Entwicklung und inneren Organisation, welche wir hier zu geben beabsichtigen, noch lückenhaft, so ist sie doch im Stande, uns einen sicheren Beweis von der Wichtigkeit solcher Institute zu liefern.

I.

Die Musik galt von jeher als ein vorzügliches Mittel, dem höchsten Wesen Huldigung darzubringen, die religiösen Uebungen zu verschönern und die Gemüther zum Lob und Preis des höchsten Wesens aufzumuntern; darum nimmt sie auch bei den religiösen Feierlichkeiten aller Völker eine hervorragende Stelle ein. Es war ihnen aber nicht gleichgültig, wie diese religiöse Musik vollführt wurde, und sie glaubten nicht, durch jedwede Musik die Gottheit genügend zu ehren. So sehen wir auch bei den Israeliten eine geordnete Musik beim Gottesdienste und eigens für diesen Dienst geschulte Musiker. Von einer solchen Sänger- und Musikerschule gibt die hl. Schrift I. Chron. 15, 22 Nachricht.

Die christliche Kirche, deren göttlicher Stifter schon bei seinem Eintritte in diese Welt von jubilirenden Engelschaaren gefeiert wurde, bediente sich des Gesanges bei der gottesdienstlichen Feier vom Anfange an, und wenn auch zuerst an den Gesängen die ganze Gemeinde sich betheiligte und leichter betheiligen konnte, so hatte neben der Tradition unter den Laien gewiß noch eine gründlichere Einschulung der kirchlichen Gesänge für die Cleriker statt, welchen doch immer noch ein Theil des Gesanges allein verblieb; ja, es war, wenigstens in der orientalischen Kirche, ein eigner Ordo psaltum eingesetzt. Geordnete Singschulen bestanden in den ersten drei Jahrhunderten wohl noch nicht; es drängte sich auch das Bedürfniß derselben nicht so sehr auf, wie später, da der Kirchengesang sich größtentheils auf das Absingen von Psalmen beschränkte, deren einfache Melodien aus dem Judenthume herübergenommen und

*) Fingerzeige auf dem Gebiete der kirchl. Kunst. Von Aug. Reichensperger. Leipzig 1855. S. 78.

nach und nach vom christlichen Geiste umgestaltet wurden. Der Altargesang des Priesters war gleichfalls mehr einfach, mehr recitirend, wie auch die nachfolgenden Jahrhunderte ihm eine große, aber würdevolle Einfachheit bewahrt haben. Die kirchlichen Schriftsteller berichten aus den ersten Jahrhunderten gar nichts von solchen Instituten; zudem lassen die nur kurze Zeit unterbrochenen Verfolgungen der Christen solche organisch eingerichteten Schulen nicht erwarten; sie würden dieselben nach einigen Jahren Bestand wieder vernichtet haben.

Erst im 4. Jahrhunderte entstehen ordentliche Pflanzschulen des kirchlichen Gesanges und zwar zuerst in Rom. Als ersten Begründer eines Institutes zur Bildung und Erhaltung eines kirchlichen Sängerchors nennen uns die Annalen den Papst Sylvester II (313—335). Um diese Zeit war die Kirche Jesu eben aus der Periode der blutigen Verfolgungen, während welcher sie bei ihren Gottesdiensten wenig Pracht entfalten konnte, herausgetreten. In der nun beginnenden Friedenszeit wurde der ganze Gottesdienst feierlicher, und man umgab ihn mit einer Würde und Hoheit, wie sie dem allmächtigen Gotte, den man anbetete und dem man opferte, gebührt. Dabei gestaltete sich mehr und mehr ein feststehender Ritus heraus, der nun in den Büchern, die unter dem Namen Ordines Romani bekannt sind, noch aufbewahrt ist. Die hl. Handlung wurde mit mehreren daraufbezüglichen Ceremonien begleitet, mit bestimmten Gebeteformeln bereichert, es wurden die Gesänge vermehrt, geordnet und fixirt, bis endlich jenes herrliche organische Gebilde hervorging, das wir noch heute bei der Celebration der hl. Messe bewundern müssen. Gregor der Gr. hatte an diese Ordnung die letzte Hand angelegt.

Mit der Ausbildung der Liturgie vermehrten sich also auch die Gesänge, welche überdies melodiöser wurden, so daß an den meisten derselben das Volk keinen oder nur einen sehr untergeordneten Antheil nehmen konnte, und ihre Ausführung schon tüchtigere Kräfte erforderte.*) Hiermit drängte der Gang der Dinge selbst nach der Errichtung von Anstalten hin, in denen taugliche Personen für den Kirchengesang erzogen und gebildet würden.

Wie gesagt, war Papst Sylvester II. der Erste, welcher den Gedanken faßte, eine Schule für Kirchensänger zu gründen. Nach ihm wird der Papst Hilarius (461—68) genannt, der zwei Schulen, die eine bei der lateranensischen Kirche, die andere am Vatikan zu errichten gedachte; die Ungunst der Zeiten aber hinderte die Ausführung des Planes. Erst P. Hormisdas nahm auf Andringen des hl. Benedikt, wie es heißt, die Sache wieder in Angriff. Uebrigens waren es gewiß nicht die genannten allein, welche einer Sängerschule Aufmerksamkeit schenkten, wenn auch von andern Päpsten in dieser Beziehung keine Meldung geschieht. Es läßt sich bestimmt annehmen, daß auch andere dieser Schule besondere Sorgfalt widmeten, besonders Leo I., Gelasius I., Simmachus, Johannes I. und Bonifacius II., von denen rühmend hervorgehoben wird, daß sie die Kirchengesänge nach den Festen des Kirchenjahres geordnet und aufgezeichnet haben.

Als der eigentliche Begründer des katholischen Kirchengesanges und der kirchlichen Singschulen tritt uns gegen Ende des 6. Jahrhunderts der hl. Papst Gregor der Große (590—604) entgegen. Dieser große Papst zeichnete sich nicht blos durch große Gelehrsamkeit und Tugenden, und durch weise und kräftige Handhabung des kirchlichen Regiments aus, sondern auch durch das, was er für die ganze Liturgie that. Er regelte sie, verbesserte den Ordo romanus und setzte Alles bis ins Kleinste fest; er wählte aus den bisherigen Gesängen die besten aus, reinigte sie von jeder unkirchlichen Zuthat, dichtete und componirte neue, und trug sie als cantus firmus in ein eigenes Buch ein, das den Namen cento antiphonarius führte, und in zwei Theilen — Graduale und Responsale — Alles enthielt, was das ganze Jahr durch sowohl bei der hl. Messe als im Tagesofficium zu singen war; und das sollte die Regel und Norm für künftige Zeiten sein, woran sich alle Kirchen als an eine untrügliche Quelle halten könnten.

Wie sehr die Nachwelt seine kirchenmusikalische Thätigkeit würdigte und ehrte, geht daraus hervor, daß man seine Gesänge als von Oben inspirirt erklärte, und viele Jahrhunderte hindurch am ersten Adventsonntag vor dem Introitus einen Hymnus absang, der mit den Worten "Gregorius præsul" beginnt und die Verdienste des Heiligen Papstes preist.*)

Daß Gregor's reformirende Thätigkeit sich auch auf die Singschulen erstrecken mußte, ist ganz natürlich, da er das alte Tonsystem erweiterte, neue Tonzeichen (nota romana, Neumen) einführte, und von den bisherigen, an die früheren Melodien gewohnten und in ihnen alt gewordenen Sängern nicht mit Sicherheit die gehörige Ausführung, noch weniger die Reinerhaltung seiner Gesänge erwarten konnte. Darum begann er auch die Umgestaltung der alten Singschule, die ohnehin auf einem niederen Standpunkt sich befunden und einer derartigen Reform bedurft haben mag, daß sie einer Neuschaffung glich. Er stiftete, schreibt der Diakon Johannes, die Sängerschule, und baute ihr zwei Wohnungen, denen er einige Grundstücke beigab, die eine sub gradibus beati Petri apostoli (Vatikan), die andre sub Lateranensis patriarchii domibus (bei der lateran. Kirche)**). Es waren dies ohne Zweifel die zwei Häuser, von denen bei Hilarius und Hormisdas schon die Rede war. Sie hießen auch orphanotrophium. Nach dem Berichte Cassanders wurden aus den (öffentlichen?) Schulen diejenigen Knaben, welche gut psallirten, ausgehoben und dem Orphanotrophium einverleibt, wo sie Pflege, Erziehung und Unterricht im Gesange erhielten.***) Gregor setzte seiner Sängerschule einen Sänger vor, dem er die Leitung des Hauses, die Erziehung und den Unterricht der Zöglinge anvertraute und der auch in der Kirche an der Spitze des Sängerchores stand. Gregor selbst ertheilte auch Gesangunterricht, mit Milde und Strenge auf die Schüler einwirkend; nicht blos bedacht auf den tonrichtigen Vortrag der Gesänge, sondern auch das Verständniß des Textes und den Ausdruck der andächtigen Stimmung fördernd. Zur Erzielung dessen wurde auf Reinheit der Sitten, frommes Leben, Erlernung der Wissenschaften gedrungen, zumal diese Schule auch eine Pflanzstätte für den Clerus bildete.†)

Die besseren der Zöglinge wurden dem kirchlichen Sängerchor eingereiht, welcher 10—12 Sänger, später auch mehr umfaßte, und dessen Pflicht es war, den Kirchengesang zu vollführen, wann und wo in der Stadt feierlicher Gottesdienst abgehalten wurde; denn es bestand damals für alle Kirchen in Rom nur dieser einzige Sängerchor. Von dieser Schule geht der Name schola cantorum oder blos schola, der in den kirchlichen Rubriken einen stehenden Ausdruck bildet, auf jedes kirchliche Sängercorps über.

Wie wir gehört haben, stand an der Spitze der schola cantorum ein Sänger, welcher die Erziehung und den Unterricht der Knaben und die Leitung des Gesanges beim Gottesdienste zu besorgen hatte; er hieß Primicerius. Die Primicerie war eine hohe clerikale Würde, indem ja der ganze Clerus bezüglich des Gesangs und der Lesung unter den unmittelbaren Befehlen des Primicerius stand. Träger dieser Würden waren zu Zeiten selbst Bischöfe, Erzpriester und Cardinäle; zu den Zeiten Gregors aber konnten gemäß der ganzen hierarchischen Einrichtung weder der Primicerius noch die Sänger zur priesterlichen Weihe emporsteigen, da jeder Ordo sein eignes Amt zu besorgen hatte und zu einem anderweitigen nicht verwendet wurde. Diejenigen unter den Sängern, welche zur Priesterwürde aspirirten, traten dann aus der schola aus und in die Reihe der päpstlichen Kämmerlinge (cubicularii, Cleriker, welche niedere Dienstleistungen am Altare, Vorbereitungen für's hl. Meßopfer und dgl. zu thun hatten,) ein, bis sie die verschiedenen Stufen des Clerikats durchgemacht

*) Nach den Zeugnissen, die der Fürstabt Gerbert in seinem Werke De cantu eccl. beibringt, hatte in Italien und namentlich in Rom das Volk sich am Gesange beim Gottesdienste gar nicht oder nur in sehr geringem Maaße betheiliget. Erst der hl. Ambrosius führte eine größere Theilnahme des Volkes ein, und es gab dazu ein Sturm der Arianer auf die Katholiken die Veranlassung. Das Volk blieb die Nacht über erschreckt in der Kirche versammelt, und um es zu ermuthigen und aufzurichten, sowie zugleich den Himmel mit inständigerem Flehen zu bestürmen, ließ der H. Bischof es Psalmen singen. Uebrigens traf er diese Einrichtung, daß nämlich das Volk in der Kirche sang, auch als Gegensatz zu diesen Ketzern, welche das Volk gar nicht singen ließen und den Psalmengesang geradezu verwarfen.

*) Gerbert, De cantu eccl. I. 250.

**) l. c. 294.

***) l. c.

†) Mehrere von den Päpsten waren in ihrer frühesten Jugend in die röm. Singschule gekommen und hatten dort Erziehung und Unterricht genossen; so P. Sergius I. und II., Gregor II., Stephan III. und Paulus I. sowie manche andre große Männer.

hatten und in das Heiligthum des Presbyterats selbst aufgenommen wurden.

Wir bemerken hier gleich, daß später bei den kirchlichen Singchören auch eine Rangordnung unter den Sängern eingeführt wurde. Nach dem Primicerius (quasi primus in cera, d. h. der erste an der Wachstafel; in alten Zeiten schrieb man auf Tafeln, welche mit Wachs überzogen waren), der bald prior scholae, bald Archicantor und dgl. benannt wird, kam der Secundicerius — der spätere Succentor. Nach Onuphrius*) waren in der schola cantorum nach dem Primicerius die vier Archicantoren, primus, secundus, tertius und quartus scholae genannt; die ersten drei führten auch den Namen paraphonistae, der vierte hieß archiparaphonista oder schlechtweg quartus scholae, und versah bei minder feierlichen Gottesdiensten die Stelle des Primicerius. Der Chor bestand entweder aus erwachsenen Sängern, deren Anzahl nach Gelegenheit und Bedürfniß durch Singknaben verstärkt wurde, oder blos aus Singknaben mit dem Cantor oder Magister scholae an der Spitze. Baronius merkt in seinen Annalen zum Jahr 1075 an, daß der römische Sängerchor damals aus sieben Subdiakonen bestanden habe; 1232 zählte er elf Cantoren nebst dem Primicerius.

Nachdem einmal in Rom eine feste Ordnung des Kirchengesanges hergestellt war, breitete sich dieser Gesang, welcher noch heutzutage nach seinem Begründer „der gregorianische Gesang oder Choral“ benannt wird, weiter aus, und damit mehrten sich auch die Gesangschulen, welche vielmehr zur Einführung und Erhaltung dieses Gesanges noch nothwendig erachtet wurden. Man darf jedoch nicht glauben, daß vor Gregor oder außer Rom kein geregelter und ordentlicher Kirchengesang sich gefunden habe. Nichts zu sagen von der orientalischen Kirche (deren Gesangseinrichtungen wir nicht zu besprechen im Sinne haben), besaß die Kirche von Mailand durch ihren heil. Oberhirten Ambrosius einen eigenthümlichen Kirchen-Gesang der sich nicht blos auf Psalmenmelodien beschränkte, sondern auch Hymnen und andere Gesänge in sich faßte. Ambrosius stellte ein eignes Tonsystem auf mit vier Tonarten, auf dem Gregor der Große fortbaute, indem er noch vier Untertonarten oder Tonreihen hinzufügte, die plagalischen Tonarten — und so ihre Zahl auf acht erhöhte. Sein Gesang, der ambrosianische genannt, wird, obwohl in schlichter Einfachheit, kräftig und wohlthuend, doch als hinter den gregorianischen Melodien betreffs der Anmuth zurückstehend bezeichnet. Er fand eine große Verbreitung sowohl in Italien, als in Spanien und Gallien; in den beiden letzten Ländern, wo sich als besondere Beförderer des Kirchen-Gesangs die hh. Hilarius von Poitiers († 369) und Gregor von Tours († 560), Isidor von Sevilla († 336) und Ildephons von Toledo († 667) hervorthaten, mußte er sich einige Aenderungen gefallen lassen. (Gallikanische Singweise).

Gregor hatte seine Einrichtungen zunächst nur für die römische Kirche gemacht, ohne sie denjenigen Kirchen, welche bisher einer andern Singweise sich bedienten, aufzudrängen. Wo die Einführung des gregorianischen Gesanges statt einer alt hergebrachten Singweise stattfand, geschah sie aus Ehrfurcht und Anhänglichkeit an die römische Mutterkirche und im katholischen Einheitsbewußtsein, dem man auch in diesem Stücke Rechnung tragen zu müssen glaubte. Mehr befehlsweise geschah sie da, wo der Same des Evangeliums erst ausgestreut wurde. Die von Rom ausgesendeten Missionäre brachten überallhin, wo sie Niederlassungen und Mittelpunkte ihrer Thätigkeit gründeten, den römischen Gesang mit, und da zugleich bei diesen neuerstehenden Bischofssitzen und Klöstern auch wissenschaftliche Schulen eingerichtet wurden, wurden diese ebenfalls als Pflanzschulen des Kirchengesanges benutzt. So kam der gregorianische Choral durch den heil. Mönch Augustinus, der von P. Gregor selbst seine Sendung empfing, nach England, woselbst in der Folge die Schulen von Oxford und York berühmt wurden; durch die hh. Corbinian, Kilian, Bonifazius u. s. w., nach Deutschland. Besonders waren die Klöster, — sämmtliche vom Orden des hl. Benedikt, — die Pflanzstätten und vorzüglichsten Schulen des römischen Gesanges; ihre Schulen blühten am schönsten und längsten und waren am meisten besucht, ihre Singchöre die besten und stärksten. Denn Schulen, d. h. wissenschaftliche Anstalten, fand man außer den Klöstern nur bei Cathedralen; überdies wirkte die hl. Regel selbst wohlthätig ein. Der hl. Ordensstifter hatte nämlich die damals herrschende Sitte berücksichtiget, daß Eltern ihre Kinder schon im zarten Alter den Klöstern übergaben und Gott weihten. Dadurch war es möglich, immer Knaben bei der Hand zu haben, die den trefflichsten Chor bildeten. Diese hatten, wenn sie in den klösterlichen Verband aufgenommen waren, beim Gottesdienste der hl. Messe und bei den kirchlichen Tagzeiten im Chore, bei Tage und bei Nacht mitzusingen und die Mönche, welche oft nicht zahlreich und nicht sämmtlich des Gesanges genug kundig, zu leiten und zu unterstützen hatten. Zur Zeit Carl des Großen hatte der Abt Angilbert im Kloster Centula es dahin gebracht, daß er 100 Sing-Knaben in drei Abtheilungen zu je 34 geschaart, seinen Mönchen beim täglichen Chordienst zutheilen konnte.*)

Einen vorzüglichen Aufschwung nahm die Ausbreitung des röm. Chorals und die Einrichtung von kirchlichen Gesangschulen in Deutschland und im Frankenreiche im 8. und 9. Jahrhundert durch die energischen Bemühungen der fränkischen Herrscher Pipin, Carl des Großen und auch noch Ludwig dem Frommen.

Als Papst Stephan III. von den Longobarden bedrängt 735 zu Pipin eilte, erbat sich dieser von Stephan einige Sänger, um statt des ambrosianischen und gallikanischen Gesanges den römischen in seinem Reiche einzuführen, und befahl zugleich allen Mönchen, fernerhin bei ihren Officien nur des römischen Gesanges sich zu bedienen. Die Schule zu Metz, welche unter Chrodegangs Leitung herrlich blühte und auch im Gesangunterricht vor andern hervorragte, und die zu Soisons sollten nach seinem Plane die Musterschulen für den röm. Gesang werden, und nicht genug, daß röm. Sänger sich an der Ausführung seines Planes betheiligten, — er schickte auch noch zwei Mönche nach Rom, um dort den empfangenen Unterricht zu vervollständigen. Doch hatten Pipins Bemühungen noch nicht den gewünschten Erfolg; erst Carl der Große führte das begonnene Werk seines Vaters einem erfreulichen Ende entgegen.

Bald nach seinem Regierungsantritte mußte Carl die unerfreuliche Bemerkung machen, daß in Metz, der Hauptschule, der Gesang schon wieder an Unrichtigkeiten leide und von dem römischen weit abstehe. Zwei Sänger, die ihm auf sein Ansuchen Papst Hadrian sandte, sollten dem Uebel abhelfen; den einen schickte er nach Metz, den andern nach Soissons, um neuerdings Unterricht zu geben. Zugleich befahl er auch allen Singmeistern der fränkischen Städte ihre Antiphonarien von diesen Sängern verbessern zu lassen und den richtigen Gesang mit ihrer Hülfe sich wieder anzueignen. Aber trotzdem hatte die Verbesserung keinen Halt, zweimal mußte Karl noch römische Sänger requiriren, und auch sein Nachfolger sah sich genöthigt, theils solche nach Frankreich kommen zu lassen, theils fränkische Sänger und Musikgelehrte nach Rom zu schicken. Die Schwierigkeit war auch wirklich groß und lag nicht etwa in der schlechten Leitung der Gesangsschulen oder im Mangel an Eifer von Seite der Singmeister und Sänger, sondern war einentheils in der so unbestimmten Tonschrift, die durch ungeschickte Abschreiber oft noch verschlechtert wurde, anderntheils in der Rauhheit der fränkischen Kehlen, welche zur Ausführung der veredelten römischen Melodien zu ungeschickt waren, zu suchen; vielleicht trug doch auch die natürliche Anhänglichkeit an Gewohntes und Hergebrachtes, das nun verlassen werden sollte, das ihrige bei.

(Fortsetzung folgt.)

*) Gerbert, l. c. p. 306.

*) Regula S. Benedicti, c. 59.

Culturhistorisches.

Die „Stimme der Wahrheit“ brachte Ende Januar folgendes „erbauliche“ (?) Eingesandt:

„Was sagt Freund Singenberger dazu? Ein Freund der kirchenmusikalischen Reform, wie sie durch den Cäcilien-Verein angestrebt wird, hat einen Bruder in Brasilien, der — selbst tüchtiger Musiker — ebenfalls mit lebhaftem Interesse die Entwickelung der Cäcilien-Vereine verfolgt. Um auch ein Mal einen Begriff von Kirchenmusik zu geben, beschrieb derselbe in seinem letzten Briefe die Musik während eines feierlichen Gottesdienstes in der Hauptkirche seines Aufenthaltsortes wie folgt:

„Introitus Ouverture zur Oper: Kalif von Bagdad; hierauf eine Messe mit großer Regimentstrommel, statt der Pauken. Zum Graduale eine Cavatine aus einer italienischen Oper. Während der Wandlung Kanonenschläge und Raketen vor der Kirche. Beim Ite missa est geht die Musik in einen Marsch über, der mit großer und kleiner Trommel bis zum Ende des Gottesdienstes gespielt wird. Eine Procession wurde unter den Klängen des Walzers von Karl Faust: „Märchen aus der schönen Zeit" — gehalten."—Das „bietet" ja die ärgste Dudelei, die man hierzulande in der verweltlichsten irischen Kirche zu hören bekommt! Ist das eine Verhunzung des Gottesdienstes, die man in einem ganz katholischen Lande nicht für möglich halten sollte! Uns wundert nur, daß die frommen (?) Brasilianer während des Hochamtes nicht noch Karten spielen, Cigaretten rauchen und einen „Lunch" verzehren. Das würde zu ihrer „Kirchenmusik" ganz famos passen!"

Was sagt Freund Singenberger dazu? Erstens, daß der Redakteur der „Stimme der Wahrheit" in seiner nächsten Nähe eine Kirche hat, in welcher zum Introitus die Ouverture zu „Wilhelm Tell" aufgeführt wurde (cf. „Cäcilia 187, p. 22); wem ferner in dem „Culturhistorischen" der „Cäcilia" noch nicht genug verbürgte Thatsachen gräßlicher Liturgieverwilderung geboten sein sollten, wie wir sie nicht selten gerade in Kathedralkirchen erleben, dem möge auch das nun entdeckt sein, daß es Kirchen in Amerika gibt, die auf dem Chore einen eigenen Vorhang haben, hinter welchem faktisch während der Predigt Karten gespielt werden; daß man dort das Weintrinken auf dem Chore ganz natürlich findet, wird unter solchen Umständen nicht befremden. Wie oft hat „Freund Singenberger" auf solche Uebelstände hingewiesen, die den Guten zum Aergerniß, den Bösen zum Gespötte dienen! Aber was hilft's! In jener „Atmosphäre" liest man keine „Cäcilia" und kümmert sich nicht um kathol. Kirchenmusik. „Man hat Wichtigeres" zu thun! „Freund Singenberger" soll überhaupt nicht so unverschämt sein und solche beleidigende Sachen in der „Cäcilia" veröffentlichen! Trifft's ja doch unglücklicherweise meist Kathedralen und „fashionable" Kirchen, denen man als „Musterkirchen" doch keine Vorwürfe machen — sollte. Die brauchen auch keinen Cäcilienverein; die können schon ohne ihn fertig werden — u. s. w. Die „Luxemburger Gazette" bemerkt zu jener Mittheilung: „Unser verehrter College braucht sich gar nicht so sehr über die „brasilianische" Kirchenmusik zu wundern. Solche „Kirchenmusik" ist auch anderwärts zu Haus. Wir haben in einem Orte, wo ein Priesterseminar ist (nicht Dubuque) auf heiligen Ostersonntag ein ähnliches Hochamt den Verdruß gehabt mit anhören zu müssen. Opernmusik, Trommeln, Pauken, Marsch u. s. w. war complet. Nur die Kanonenschläge und Raketen fehlten. Und wer führte die Messe auf? Studenten der Theologie, Seminaristen. Da wundere sich unser Herr College Müller nicht, wenn man in irischen Kirchen verweltlichte Musik hört! Ueber den Lunch dürfte sich unser geehrte College auch nicht zu sehr wundern, soll man doch in der City of Mexico Limonade während des Gottesdienstes herumreichen. Uebrigens verbürgen wir das Letztere, das wir nicht gesehen haben, nicht.

Ich könnte Dutzende von Fällen anführen, wo man Celebritäten, die in irgend einer Stadt durch ihre musikalischen Leistungen „Furore" machen, für schweres Geld offiziell für den Festtag engagirt zu einem Horn-, Violin-, Clarinettesolo ꝛc. als Offertorium, ja selbst in Kirchen, wo man glaubt liturgisch zu singen!!! Uebrigens, daß der Chor sich auch Etwas erlauben darf, möchte man nicht unnatürlich finden, wenn man die Berichte über "the Christmas Celebration in Trinity Church" in der Detroiter *Free Press* liest, wo es u. A. heißt:

At the conclusion of the "*Kyrie,*" and just as the celebrant had intoned the "*Gloria in Excelsis,*" *the church was suddenly filled with a flood of intense light. Mr. N. N. had two electric lamps in position before the main altar, suspended from the ceiling at a hight of about twenty-five feet.* The dynamo-electric generator was in the alley in the rear of the church, operated by a ten-horse-power engine. Nothing was known of this arrangement, except to a privileged few; and when, at the first joyous notes of the "*Gloria in Excelsis*" the current was turned on, the effect on the congregation was startling etc.

Da müssen die Leute „arg" andächtig und „erleuchtet" gewesen sein! Und wie wird der neugeborene Weltheiland im armen Krippelein sich über dieses "improvement" gewundert und gefreut haben!?—Natürlich muß da auch der Chor „brilliant" musiciren!

Diözesan-Bericht der Diözese Alton, Ill.

East St. Louis, 12. Januar 1880.

Geehrter Herr Präsident!

Etwas verspätet kommt der diesjährige Diözesanbericht, doch dafür, glaube ich, auch etwas Ausführlicheres berichten zu können. Vom letzten Feste in Milwaukee ging ich nach Quincy, Ills. An der Franziskaner-Kirche dort besteht der älteste Verein der Diözese. Ich hatte von diesem Vereine weiter nichts gehört als daß er bestehe. Desto freudiger wurde ich überrascht, als ich am 6. Juli (festum pret. Sanguinis) die Leistungen dieses Chores hörte. Es wurde die Missa in festis dupl. mit Introitus, Graduale, Offertorium und Communio ganz nach dem Graduale gesungen. Nach dem Offert. der Messe sang der Chor als Einlage Christus factus, von Witt, vierstimmig. Abends 7 Uhr wohnte ich in derselben Kirche der Complet und Segen bei. Tantum ergo, vierstimmig, ich glaube von Aiblinger. Ich kam von dem Feste in Milwaukee, und hier in Quincy hörte ich einen Gesang, der sich dreist jenen Gesängen beim Feste zur Seite stellen darf. Die guten Franziskanerpatres lassen es sich Mühe und Geld kosten, einen würdigen Gesang in ihren Kirchen zu haben. Ich fand auf dem Chore 2 Graduale Rom. in groß Folio, und noch ein drittes in der Schule zum Einüben. P. Nazarius der Guardian und P. Maximilian der technische Dirigent, sowie der Chor selbst, verdienen alles Lob und Anerkennung. Von diesem Chore wird besonders der Choral gepflegt, doch auch als Männerchor besitzt er feine Stimmen.

In der St. Bonifazius-Kirche hörte ich die Vesper. Es wurde Alles nach dem Vesperale gesungen, jedoch weniger befriedigend. Seitdem ist jedoch Rev. J. Späth dort als Chordirigent thätig, und es wird gewiß längst besser sein. Sehr zu loben ist, daß man sich ans Graduale und Vesperale hält. An der St. Marienkirche bedient man sich ebenfalls der officiellen Choralbücher, ich hatte aber keine Gelegenheit den Chor zu hören.

Montag früh den 7. Juli hielt ich Hochamt in der Kapelle der Schwestern von Notre Dame. Die Seelsorge hier besorgt P. Maximilian, und der gute Vater rechnet auch den Gesang in der Kapelle als in sein Bereich gehörend. Er erlaubt den Schwestern nicht, nach ihrer eigenen Anschauung Musik zu machen, sondern verlangt, daß sie genau das von der Kirche Vorgeschriebene ausführen. Die Schwestern sangen also die treffenden Wechselgesänge sehr gut, und die Missa Exultet, von Rev. Witt, daß es eine Freude war. Somit Quincy ist all right.

Der Pfarr-Verein der St. Heinrichs-Kirche in East St. Louis ist der zweite in der Reihe der Pfarrvereine unirer Diözese. Derselbe zählt zwanzig Mitglieder. Und obgleich die Zahl gering ist macht er mir viele Freude. Die Proben werden gut besucht, es wird fleißig geübt, und unter den Sängern kommt der kirchliche Geist immer mehr zum Vorschein. Das Cäcilienfest wird jährlich durch gemeinsame Kommunion und Hochamt gefeiert. Aus nachfolgendem Repertoire können Sie sehen, daß unser Verein nicht unthätig gewesen ist. Vierstimmige Messen: Missa Sti. Henrici, von A. Kaim; Sancta Caecilia, von A. Kaim; St. Josephi, von J. Singenberger; Stabat Mater, von J. Singenberger; Tota pulchra, von Molitor; Sti. Fidelis, von Molitor; Te Deum, von Diebold; Salve Regina, von Stehle; Infantis Jesu, von Schweitzer; II. Choralmesse von Greith; De Requiem, vierstimmig, von C. Ett; De Requiem, Choral; in duplicibus festis, Choral; in Dom. Adventus et Quadragesimae Choral. Vierstimmige Offertorien: Laetentur coeli, fünfstimmig, von Witt; Tui sunt coeli, von Stehle; Ad te levavi, von Witt; Ave Maria, von Witt; Ave Maria, von Molitor; Bonum est confiteri, von Hoffmann; Laudate Dominum, von C. Ett; Ascendit Deus, von Schaller; Benedictus est Deus, von Schaller; Lauda Jerusalem, von Witt; Justorum animae, von Witt; Confidebuntur, von Wessellack; Diffusa est gratia, zweistimmig, von Witt; Veritas mea, von Witt; Inveni David, von Witt; Justus ut palma, von Mitterer; Domine Deus, von Witt; Recordare, von Kornmüller; Graduale für das Schutzfest des hl. Joseph, von Witt, ebenso Graduale Benedicta es tu, für Imm. Conc. B.M.V., von Fr. Witt. Hymnen: Jesu dulcis memoria, von Stein; Jesu dulcis memoria, von Singenberger; Jesu redemptor, von Singenberger; Ave maris stella, von Manzer; Veni Creator, fünfstimmig, von Witt; 2. Veni Creator, vierstimmig, von Witt; Veni Creator, zweistimmig, von Kornmüller; O salutaris, von Gerum; O salutaris, von Albrecht; O salutaris, zweistimmig, von Kornmüller; Adoro te, von Frey; Tantum ergo, fünfstimmig, von Witt; Tantum ergo, von Singenberger; Tantum ergo, von Ett; Tantum ergo, von Kornmüller; Veni sancte Spiritus, von Frey. Antiphonen der hl. Jungfrau: Alma redemptoris, von Singenberger; Alma redemptoris, von Rampis; Ave regina, von Maldeghem; Regina coeli, von Lotti; Salve regina, von Roeder und Singenberger; Te Deum laudamus, von Witt. Es wurden außerdem bei allen Hochämtern die treffenden Wechselgesänge und bei allen Vespern die Antiphonen und Commemorationes gesungen.

Der Pfarrverein von Piopolis besteht seit ein paar Jahren. Ueber Wirken und Arbeiten desselben kann ich nichts Näheres berichten, da mir alle Daten fehlen. Ich nehme aber an, daß Rev. Enzelberger den Grundsätzen des Cäcilien-Vereins treu weiter arbeitet.

Der Pfarrverein von Bunker-Hill ist zwar numerisch der kleinste (10 Mitglieder) doch leistete derselbe schon voriges Jahr recht Erfreuliches, und es steht zu erwarten, daß Rev. Fr. Zabel, D.D., denselben auf dem guten Wege weiter leiten wird.

Der Pfarrverein von Highland zählt 18 Mitglieder, und sowohl Herr Lehrer Gramann, als auch Rev. J. Meckel nehmen sich der guten Sache sehr

an. Bei Gelegenheit der Einweihung eines Hospitals in Highland arrangirten dieselben ein Conzert zum Besten des neuen Instituts. Bei dieser Gelegenheit wirkte auch der Chor von East St. Louis mit. Die Missa Sta. Caecilia, von Kaim, und die treffenden Wechselgesänge wurden von beiden Chören gesungen. Bei Einweihung des Hospitals sang der St. Heinrichchor von East St. Louis ein Magnificat in falso bordone, von Witt. Der kirchlichen Nummern des Conzertes waren 12, die theils als Gesammtchöre, theils als einzelne Chöre recht gut durchgeführt wurden. Wir sangen neben einem wohl geschulten weltlichen Männerchore, durften uns aber doch dreist hören lassen. Der Pfarrverein feierte das Fest der hl. Cäcilia durch gemeinsame Kommunion und Hochamt. Folgende Nummern wurden im letzten Jahre neu eingeübt und aufgeführt: Missa St. Henrici, vierstimmig, von Kaim; Missa Adventus etc., Choral; Veni Creator, zweistimmig, von Kornmüller; O salutaris, von Albrecht; O salutaris, zweistimmig, von Kornmüller; Tantum ergo, von Aiblinger; Tantum ergo, zweistimmig, von Kornmüller; Ave Maria, vierstimmig, von Molitor; Jesu dulcis, vierstimmig, von Singenberger; Regina coeli, vierstimmig, von Oberhoffer; Laudate Dominum, vierstimmig, von Ett; Laetentur coeli, fünfstimmig, von Witt; Alma redemptoris, vierstimmig, von Suriano; „In tiefer ehrfurchtsvoller Stille," vierstimmig, von St. Braun.

Als Benjamin und sechster Pfarrverein kommt dann noch der St. Franciscus-Chor von Aviston. Derselbe ist erst seit ein paar Wochen angemeldet, und besteht aus 16 Mitgliedern. Unter Leitung des Herrn Lehrers Hußmann wird derselbe schon Fortschritte machen. Bis jetzt singt dieser junge Chor: alle vierstimmige Messen von Molitor; Easy Mass und in hon. Sti. Aloysii, von Singenberger; Ecce Sacerdos, von Stehle; Veni creator, von Singenberger; Regina coeli, von Oberhoffer; Tantum ergo, von Ett; Veni creator, Choral; O salutaris, von Albrecht; Adoro te devote, von Stehle; Tui sunt coeli, von Stehle; Ave Maria, von Molitor; Ave maris stella, von Singenberger.

Ueber unser erstes Diözesanfest ist seiner Zeit berichtet worden. Wenn Gott will, wird Ende April das zweite Diözesanfest gefeiert werden.

Es gibt nun, geehrter Herr Präsident, außer diesen Pfarrvereinen noch viele Kirchenchöre in unserer Diözese, die in cäcilianischer Richtung thätig sind, und die sich nach und nach alle (ich hoffe so) unserm allgemeinen Cäcilien-Verein anschließen werden. Ueber diese jedoch kann ich nicht berichten. Mein Wunsch, den ich zum Schlusse aussprechen möchte, ist ein doppelter, nämlich: daß sich in nächster Zukunft recht viele Vereine zum Beitritt melden möchten, und dann, daß alle Vereine sich recht große Mühe geben, nach und nach den liturgischen Gesetzen in Betreff des Hochamts und Vesper nachzukommen. Das walte Gott.

Chr. Koenig,
Diözesan-Präses.

Berichte.

Cleveland, O., St. Mary's Seminary, January 1880.

Prof. J. Singenberger.

Dear Sir:—The only piece of importance, added to our repertory, since last summer, is Dr. Witt's four-voiced "*Missa septimi toni*"; it was sung on the 6th of last December and gave full satisfaction. On St. Cecilia's Day, we sung the mass "*In honorem St. Ambrosii*," by Nekes; and Gradual "*Audi filia*," by Singenberger.

Our Society takes eleven copies of the Cecilia and is doing well.

Yours truly
W. A. Habes, Director.

Joliet, Ill., 19. Januar 1880.

Prof. John Singenberger.

Geehrter Herr!

Haben Sie die Güte, mir ein Dutzend Exemplare der Constitution des amerikanischen Cäcilien-Vereins mit Angabe des Preises zu schicken. Unser Kirchenchor der St. Johannes Baptisten Gemeinde, aus zwölf Mitgliedern bestehend, ist willens, sich dem Cäcilien-Verein anzuschließen. Schicken Sie auch gef. fünf Copies der „Cäcilia" von diesem Jahrgange. Sollen wir den Jahresbeitrag für den Verein und die Subscription für die „Cäcilia" Ihnen zuschicken, oder sollen wir Beides direkt dem Herrn Schatzmeister zu St. Louis zusenden?

Seit ungefähr zwei Jahren wurde hier mit der Einführung des ächt-kirchlichen Gesanges begonnen, doch konnte das Werk der Reform nur langsam voranschreiten, da auch hier, wie an manchen andern Orten, viele Hindernisse und Vorurtheile zu überwinden waren. Ohne zu übertreiben und zur Genugthuung der Hochw. P.P. Franziskaner, die sich um diese Reform hierselbst sehr verdient gemacht haben und sicher auch zu Ihrer Zufriedenheit, Herr Professor, kann ich konstatiren, daß man hier jetzt ziemlich allgemein anerkennt, daß diese Musik sowohl wegen ihrer Kirchlichkeit als auch in Betreff ihres Kunstwerthes den früher hier gesungenen Sachen von Lambillotte, Stöcklin und Peters weit vorzuziehen sei.

Die folgende Liste enthält ungefähr die während dieser Zeit hier eingeübten Kirchenmusikalien:

Messen wurden eingeübt:

Missa in honorem angelorum custodum, von Molitor; Missa in honorem St. Henrici, von Kaim; Missa in honorem St. Gregorii, von Zangl; Preismesse Salve regina, von Stehle; Missa exultet, von Witt; Missa de Beata, von F. Schaller.

In Arbeit sind:

Missa tota pulchra es, von H. Könen; Missa jubilaei solemnis, von Stehle.

Motetten wurden eingeübt:

Ave maris stella, von C. Santner; Off. Justorum animae, für Allerheiligen, von C. Santner; Off. Tui sunt coeli, für Weihnachten, von C. Santner; Adeste fideles, von F. Könen; Ascendit Deus, von M. Haller; Ave Maria, von Molitor; Ave Maria, von Ett; Pange lingua, von Ett; Alma redemptoris, von Palästrina; Panis angelicus, von Palästrina; Ave regina, von Singenberger; Ave regina, von A. Lotti; Regina coeli, von Oberhoffer; Regina coeli, von Lotti; Salve regina, von Lotti; Jesu dulcis memoria, von Singenberger; Adorabo, von Schütky, arr. von Stehle; Ecce sacerdos, von Stehle; Panis angelicus, von Stehle; O salutaris, für Sopran, Tenor und Baß, von Singenberger; O salutaris (Duett), von Kornmüller; Veni creator (Duett), von Kornmüller; Tantum ergo (Duett), von Kornmüller; Ave verum, von Mozart; Magnificat, von Oberhoffer; Jubilate, von Oberhoffer; Adoramus te, von Palästrina.

Aus Hallebusche's „Cantate" wurden eingeübt:

Ave verum, Seite 181; O salutaris (for Lent), Seite 160; Ave verum, von Martini, Seite 185; Jesu dulcis memoria, Seite 284; Salve regina, Seite 160; Veni sancte spiritus, von Schicht; Stabat mater, von Spohr.

Choral-Messen wurden eingeübt:

Missa solemnibus und Missa de Beatae V. Mariae.

Die Vesperpsalmen, Antiphonen und Hymnen werden seit zwei Jahren genau choraliter nach dem Pustet'schen Vesperale gesungen.

Mit dem Kinderchore wurden eingeübt:

Missa solemnibus, Missa pro defunctis und eine Kindermesse von Piket.

In Arbeit sind:

Missa de Beata, Op. 23, von F. Schaller.

Außerdem haben die Kinder die verschiedenen Psalmtöne eingeübt.

Die Stimmkräfte und Notenkenntniß sind, Gott sei Dank, jetzt in jeder Stimme so vertreten, daß wir uns getrost an schwierigere, polyphone Sachen wagen dürfen. Außer der Fürbitte der hl. Cäcilia verdanken wir diese günstigen Resultate wohl zum großen Theile dem Hochw. P. Präses Gerardus Becher, O.S.F., welcher auf jede mögliche Weise den Chor in seinen Bestrebungen aufmunterte; dann aber sind wir auch den Hochw. P.P. Matthias und Symphorian zu Dank verpflichtet, welche uns einen Begriff von der richtigen Vortragsweise des Chorals gaben. Auch sei es gestattet, der Damen des Chors lobend zu erwähnen, welche (trotz aller höhnischen Bemerkungen seichter Kritiker, die weder ächte Kirchenmusik verstehen noch verstehen wollen), treu beim Chore ausgehalten haben und jetzt durch fleißiges Ueben die Fertigkeit erlangt haben, schwierige Sachen mit Leichtigkeit zu bemeistern.

In der hiesigen St. Patrick's Kirche haben es die Bemühungen des für den Cäcilien-Verein begeisterten Mr. Walsh bewirkt, daß man jetzt Kaim's Heinrichs-Messe singt und Stehle's Preismesse einübt. Auch im hiesigen Mutterhause der Franziskaner Schulschwester hat man durch Einübung von Singenberger's Easy Mass einen löblichen Schritt in der rechten Richtung gethan. In der St. Mary's Kirche wird hingegen noch, wie früher, a la Lambillotte und Millard sentimental geseufzt, geschluchzt und getrillert.

Achtungsvoll grüßend
Herm. Lohmann, Organist.

St. Francis, Wis.

Im Lehrerseminar neu geübt:

Missa in hon. S. Stanislai, von Singenberger; Missa in hon. S. Ambrosii, von Neckes; Ave regina, von Waldeghem; In nomine Jesu, von Handl.

J. Singenberger, Prof.

Evansville, Ills., 2. Februar 1880.

Geehrter Herr Professor!

Hiermit übersende ich Ihnen einen Bericht von den Leistungen des Chores dieser Landgemeinde.

Der Chor besteht blos aus Kindern.

Der Pfarrer dieser Gemeinde, Rev. Albin Breinlinger, hat alle Bücher und Messen, die hier sind, auf eigene Kosten angeschafft, um eben gute kirchliche Musik zu haben.

Soweit es uns möglich ist, wird Alles genau nach kirchlicher Vorschrift gesungen.

Mit den Kindern habe ich eingeübt: 1. Missae in festis solemnibus; 2. In dominicis Adv. et Quadrages.; 3. In feriis Adv. et Quadrages.; 4. Missae pro defunctis (Requiem) aus Ordinarium Missae. Alle acht Psalmtöne und alle Deo Gratias für Ite Missa est und Benedicamus Domino. Die Antiphonas B. M. V., Salve regina, Alma redemptoris mater und Ave regina.

Die Psalmen werden genau nach den acht Psalmtönen gesungen.

Hymnen werden aus dem Gesangbuch „Cäcilia" gesungen.

Folgende haben wir schon eingeübt:

Lucis creator, Jesu redemptor, Exultet orbis gaudiis, O quot undis, Vexilla regis, Te splendor, Praeclara custos, Placare Christi, Deus tuorum, Sanctorum meritis, Iste confessor und Ave maris stella.

Ein Credo und Veni creator, choraliter. Alle Resp. in der hl. Messe nach Vorschrift.

Außerdem singen die Kinder:

Missa brevis, von Molitor; Missa in hon. St. Aloysii, von Prof. J. Singenberger; Missa adoro te, von Prof. J. Singenberger; Veni creator, von Prof. J. Singenberger; Six Very Easy Pieces, von Prof. J. Singenberger.

Gegenwärtig üben wir Missa Sancta Anna, von Oswald Joos für Ostern.

An Werktagen, Dienstag und Donnerstag singen die Kinder die erste und dritte Singmesse aus dem "Cantate," und die erste Singmesse aus der „Cäcilia."

Muttergottes-Lieder für die Festzeiten, und zwölf allgemeine Lieder der allerseligsten Jungfrau Maria.

Ihr ergebenster H. Drees, Lehrer und Org.

Berlin, Ontario (Canada), 31. Januar 1880.

Geehrtester Herr Präsident!

Um die Erfüllung meiner längst schuldigen Pflicht nicht weiter aufzuschieben will ich jetzt berichten, was wir seit dem letzten Berichte neu eingeübt und beim Gottesdienste gesungen haben.

1. Hammer's Messe Sursum corda; 2. Witt's Veni creator in C (4st.); 3. O salutaris (4st.) in A, von Gerum; 4. O salutaris (4st.) in C, von Mandlinger; 5. O salutaris (3st.) in G, von Martini; 6. Adoro te, aus Kothes "Musica Sacra;" 7. Salve regina (4st.), von Roder; 8. Alma redemptoris (4st.), von Stadler; 9. Tantum ergo (4st.) in C, von Hanisch; 10. Tantum ergo (4st.) in D, von Witt; 11. Wunderschön-Prächtige; 12. Stille Nacht (4st.), von Gruber; 13. Die Vesper vollständig choraliter. Beständige Wiederholung der früher eingeübten Stücke.

Gegenwärtig üben wir Oberhoffers Messe in F nebst verschiedenen andern Nummern. Der Unterhaltung wegen singen wir auch hie und da deutsche Volkslieder, damit bei Gelegenheit auch ein ordentliches deutsches Lied gesungen werden kann.

Ihr ergebener Diener und Freund Theobald Spatz, C.R.

P.S. Das Cäcilienfest haben wir den Sonntag darauf mit General-Communion in der Früh-Messe, durch Singen beim Hochamte und durch eine gesellige Abendunterhaltung gefeiert.

VESPER-PSALMS.

(Translated and explained for the Readers of the *Cecilia*, by Carlos.)

(*Continued.*)

Ps. 112. *Laudate, pueri, Domini.*

1. Praise the Lord, ye children: praise ye the name of the Lord.
2. Blessed be the name of the Lord, from henceforth now and forever.
3. From the rising of the sun unto the going down of the same, the name of the Lord is worthy of praise.
4. The Lord is high above all nations, and his glory above the heavens.
5. Who is as the Lord our God, who dwelleth on high:
6. And looketh down on the low things in heaven and on earth?
7. Raising up the needy from the earth, and lifting up the poor out of the dunghill:
8. That He may place him with princes, with the princes of His people;
9. Who maketh a barren woman to dwell in a house, the joyful mother of children.

With this short and sweet canticle the great "*Hallel*" or hymn of praise begins, comprising the five following psalms 113—117: *In exitu, Dilexi, Credidi, Laudate, Confitemini*, which had to be recited (or sung) on the three principle feasts, (of the Passover, Pentecost and Tabernacles) by each family after supper. The father or the oldest of the household recited (or sung) one verse after another, and to each verse the rest of the family answered Hallelujah. Psalms 112 and 113 (up to verse 8, where the Hebrews and Protestants begin another psalm) were said before, the rest after the supper. We know (from St. Matthew xxvi: 30) that our Savior Himself, before His own high priestly prayer, intoned this great Hallel after His Last Supper.

For the Church of Christ this psalm is, for every Sunday in the year, the song of thanksgiving for the glorification of her Head and Lord, beginning with His resurrection and being continued in the Saints, the members of His mystic Body, throughout all ages. The leading thought of this psalm is, also, in sublimest expression and application, the theme of the Magnificat. In our psalm God's servants praise the Lord's glory, manifesting itself in and above the world, but most of all glorifying itself in the poorest and most abandoned.

V. 1.—The word *pueri* means both "boys" and "servants," very much like the English "boys;" in Scripture language, however, indeed, it is far oftener put for *slaves* or *servants*, as when Abraham, David, or the Messiah Himself are called *pueri*. To be "servants of the Lord" was the just boast and pride of Israel in the Old, and is far more so of Christians in the New Covenant. The Church, however, in her interpretation and liturgy, following the example of St. Augustine, understands "children" in the proper sense, as being innocent and assured heirs of the kingdom of heaven.

V. 2.—The *name* is the expression for the Divine Glory as revealed and expressible in human language; it is, moreover, a Hebraism, a kind of metaphor or circumlocution for the subject itself, and as such occurs times without number in Holy Writ. The praise, due God from every creature, foremost from creatures knowing their Creator and Lord, is also the spontaneous outburst of their gratitude and homage, wherever and whenever God becomes so known.

V. 3, 4.—Not only to creatures who admire the wonders of Omnipotence in nature, especially in the glorious majestic source of light and heat, the sun, and to all nations, hence all men, but even to heavenly or angelic intelligence the essence of the Deity, however gloriously revealed, remains ever unfathomable, outreaching infinitely all the heavens.

5, 6.—Earthly greatness likes and knows to distance what is below it; not so He who alone is great. He need or does not fear to be belittled by taking notice of the least of His creatures, He rather is all the greater for His fatherly care of the most insignificant of created things.

7.—Pointing for instances of this providential care of God, granted most to men, and to those of His chosen people, how much more meaning has this verse for us, the "people of acquisition, the priestly kingdom, the royal race." The Christian, who believes in the "Word made Flesh," in the "descent from heaven" of God Himself "for our sake and salvation;" who knows that this coming down and annihilation of the Son of God was the Divine plan adopted to raise the fallen race to the possibility of reaching and meriting bliss eternal—the Christian ought to make these inspired words a favorite theme of meditation, and form of prayer, and, especially in Christmas-time, as the great Pope St. Leo says, resolve never more, after having been made to know his dignity, in consequence of the Incarnation, to turn back to his former vile and abject state and means of living.

(*To be continued.*)

IS THOROUGH REFORM OF CHURCH MUSIC DESIRABLE AND FEASIBLE IN COUNTRY CHURCHES ALSO?

(Translated and adapted from a pamphlet published by A. D. Schenck, President of the Caecilian Society in the Diocese of Trent, Austria.—Pustet: 1877, 2d edition.)

(*Continued.*)

The Afternoon Service.

This is chiefly made up of Vespers and Benediction.* Vespers are performed either in choral chant or in so-called "figured" music. A few remarks on both belong to our purpose.

To begin with choral Vespers, we are only too willing to grant that it cannot be expected that choral chant should gain many friends or admirers from the way in which choral Vespers generally are sung, (*not only*) in country churches, (but almost throughout the land **). Nor does liturgy fare better on those occasions.

We give here substantially the author's remarks, leaving the commentary thereon to the readers, who shall easily

---

* The author adds to the Vespers: "litanies and songs," we substitute as above, for obvious reasons.—Tr. N.

** We here refer to articles on "The Afternoon Service" of the Catholic Church in previous numbers of this paper.—Vespers are sung, as they ought to be, with antiphons, hymns, versicles and commemorations, in the two seminaries at St. Francis, near Milwaukee, and in St. Francis' church in that city.

enough understand how far worse it is with our average choirs in regard to Vespers.

After the organist intones the anthems (antiphons) to the psalms, but *merely intones them*, singing only the first words, even on duplex-feasts, and even those not according to the *Vesperale* but *ad libitum*, either from memory or fancy, to which he adds a cadence or two on the organ. Now the psalm is dispatched, generally every one of the five to its established invariable tune, which mostly is disfigured from the correct original, as much as possible, by semitones and, alternately, by fantastic accompaniments of as unbridled a mirthfulness as the nimbleness of the player's fingers will allow, with a total disregard of the proper melody of the psalm. Instead of the hymn, there is a hymn in the vernacular or semi-fingering of the keys substituted. Of "commemorations" not an idea; the *Benedicamus Domino* invariably the same, except that it is sung entire on festivals, half or two-thirds on ordinary Sundays. The Anthems of B. V. M. are very rarely sung entire, generally they are mutilated and garbled, or substituted by a vernacular song. In this manner the liturgical prescriptions, ecclesiastical ordinances and the rubrics of the Breviary are set at naught, [how much more in our own country!]; thus the services, established and prescribed from ages by the Church, are, in open defiance and contempt of her authority, deprived of their sacred and edifying character. True, it is not the organists alone, or even chiefly, that are to be blamed for such disorders and abuses; but, at all events, it is that could, in most cases, remedy this evil to a great extent. For with some little pains-taking he might teach his choir (or even a set of boys, as we have seen it done) to sing at least the psalms correctly; with the tremendous outlay for a *Vesperale* he will soon be able to *learn* and *observe* in the Vesper Chant the rubrics of this office; and nothing will please and edify the congregation and the choir itself better than the proper style, the correct performance of the sacred office.

The next step for the organist will be to learn how to accompany properly the eight choral psalm-tones.

ON PURITY IN MUSICAL ART.

By A. F. J. Thibaut.

Recently translated by W. H. Gladstone.

(*Continued.*)

Another important point, now much disputed, relates to the question whether chorales should be arranged in four parts, to be sung by the congregation. The reasons for and against have been so often set forth in print, that the controversy may be considered ripe for settlement. And here I have a word to say in retraction of an error. In reviewing Kocher's Essay on Church music in the "Theological Annals" of December, 1824, I took the intention of its esteemed author to be, that the congregation should sing the chorales in florid four-part harmony. It was against this that my main observations were directed, and I should still adhere to them, were the supposition on which they proceeded correct. Herr Kocher has, however, himself informed me differently; and his subsequent edition of the Chorales above referred to, shows clearly that his intention, and that of his associates, was merely to the effect that the congregation should sing the most simple tunes, harmonized as much as possible, in the common chord. This, no doubt, quite alters the question; and here it seems to me that everything must depend upon existing circumstances. That is to say, if a community be intelligent and pious, observant of the sanctity of Sunday, and of good musical capability; if there be an abundance of exemplary clergymen, interested in the improvement of Church music, if they be seconded by the advice and co-operation of thorough musicians, and if great diligence be bestowed upon the teaching of music in the national schools, – all of which is at this moment the case, to a highly satisfactory degree in the Kingdom of Würtemberg—then good four-part congregational singing may be considered possible; and the attainment of such a result would greatly promote musical harmony, and call forth the powers of individual members of the congregation. But it is not everywhere that circumstances are so favorable. How many states and towns are there where spiritual authority is weak from utter laxity and indifference; how many churches where the preacher will hear no other voice but his own; how many places where absolutely nothing is done in earnest for musical schooling! Wherever this is the case, I would never advise that four-part singing should be attempted—at all events, not before the first steps have been taken. And here I would merely suggest that people should confine themselves to a selection of the best chorales, to be sung in unison with adequate organ accompaniment, and, next, that they should use their best endeavors to bring the melodies within such a compass as, by singing in octaves, would be, ordinarily, within the range of all voices; and thus avoid what has hitherto so often been the case, viz. for the basses and altos, or, again, the tenors and sopranos, to be half reduced to silence, or else forced to scream.

I have, in conclusion, one more observation to make, which is not aimed at any individual, but which, as a reproof of general incompetence, will certainly not be relished by many to whom it will apply. It is to this effect, that a healthy condition of Church music is hopeless, unless the organist be under control; at least so long as we can point to but few such organists as Apel, Ett, Umbreit and Rink. For what have the organists brought us to? To nothing less than this,—that any one with the slightest knowledge of music but too often leaves the church in disgust with the flippancy and insipidity of the music. The prelude discomposes him for the chorale, the involved interlude goes far to distract him, and the concluding voluntary seems to have no other aim than to obliterate the sermon and all besides. Some allowance must of course be made for these delinquencies. Our organists are often in no position to get a sound musical training; they have, as a class, no more than the mechanical abilities of ordinary artisans; and lastly, if the emoluments of their office are but scanty, they are obliged to eke out a livelihood by mechanical instruction, in which the wants and wishes of the pupil are hinderances to the cultivation of art. But these are the very reasons why a congregation should say: "We want none of your pretended originality: all we ask of you is not to disturb our devotions, and not to scandalize us by making free with the church, and using it as a place for playing pranks." In truth, it passes comprehension how most of the clergy have quietly endured the misdemeanors of our organists. It is of the first importance that this matter should be taken in hand; and the few organists of real talent cannot and ought not to demand that, in deference to them, the whole service should be at the mercy of the thousands who disconcert and annoy the best part of the congregation. Any organist, who has a high opinion of himself, can always let his light shine at organ recitals or in any other way he pleases. Only let Divine Service proceed as it ought, simply and steadily in its appointed order, and not seem to be a recognized opportunity for every bad player to make experiments, and in airing his own profane conceits, to trample heedlessly upon all that is most sacred.

If I were now shortly to express my own wishes, I would say—make a collection of the best Church-songs, hearty vigorous and fervent; choose for this purpose the finest melodies that the old churches have left to us, including everything that, in modern times, masterly minds have added to them; and lastly, provide organists with a song-book in which everything shall be printed in full (for there are many who can not readily play from a figured bass); and put into their hands also a collection of approved preludes and post-

* We here remind the readers of the Cecilia of Father Mohr's and Prof. Singenberger's publications regarding the singing of Vespers; it seems, after such plain and able instructions are so easily to be had and followed, inexcusable to garble a Church service as it is yet done. We also call attention to Singenberger's "Four Antiphons.

ludes, so that they can never waver or wander from the path. But do not do all this in a mean and paltry spirit, under advice of inferior men. Rather treat the subject as a grave ecclesiastical question, requiring the aid of first-rate counselors; and spend upon it, at all events, not less than what the Government contributes, perhaps in a single year to a middling theatre. Then will a noble work have been accomplished that may bid defiance to time. Such works are more needful to Lutherans than to others, if they would not end by making the temple a place where, in the name of reason and of art, little more is often to be heard than the poor crotchets of the clergy and their assistants.

Lastly, I would appeal to our Protestant congregations collectively. Agree upon a uniform chorale-book for all German Protestants, and so upon a work which, executed with the assistance of the first talent, would impart to your body, ever more and more, a happy consistency and unity. However, it is, I know, the very essence of the German spirit, that every man should abstain from troubling his neighbor's concerns, and should stand supreme upon his own little patch of land. And so my appeal may as well, at once, be resolved in a sigh.

(To be continued.)

Recensionen.

Bei Breitkopf & Härtel erschienen:

Emil Breslauer's Notenschreibschule. 6 Hefte.

Ein glücklicher, praktischer Gedanke! Ein System zur Erlernung einheitlicher, schöner Notenschrift!

Prof. Breslauer verbindet mit der Anleitung zur Schrift auch das Lesen der musikalischen Schriftzeichen und eine das Verständniß derselben vermittelnde kurze Elementartheorie. — Eine Zeichnung zeigt die passendste Handhaltung für Schön- und Schnellschrift, schräge Linien geben die Haltung der Feder an ꝛc. Kurz, das Ganze ist methodisch gut angelegt und empfehle ich den Gebrauch dieser Hefte sehr. J. Singenberger, Prof.

Bild der hl. Cäcilia.

Von Italien wurde mir ein Bild der hl. Cäcilia in Oelfarbendruck zugesandt. Es stellt die hl. Cäcilia von Raphaels berühmtem Bilde dar, ohne die Nebenfiguren ꝛc. Wenn auch gerade diese Figur auf dem Originale vielleicht durch andere Figuren an Vollendung überragt wird, so finde ich doch in diesem Oelfarben-Drucke ein sehr edles, würdiges Bild, einfach und fromm, das ich jedem Cäcilianer gerne empfehle. Wenn ich nicht irre, sind diese Bilder auch bei Pustet zu beziehen.

J. Singenberger, Prof.

Bei Pustet in New York und Cincinnati:

Regensburger Liederkranz. Neue Folge.

Nachdem der I. Theil dieser Sammlung von Männerchören in 17 Auflagen eine ungeheure Verbreitung gefunden, so steht zu erwarten, daß auch die neue Folge in dieser Beziehung dem ersten Bande nicht nachstehen wird, wie sie denn in der That an Reichthum und Gediegenheit der Männergesänge jene wo möglich noch übertrifft. (Im Uebrigen cf. Anzeige in der „Cäcilia"). J. Singenberger, Prof.

Zur Musikbeilage.

Jenen, welche für den feierlichen Empfang des hochwürdigsten Bischofes ein größeres, wirkungsvolles, doch nicht zu schweres "Ecce Sacerdos" gewünscht haben, ist nun mit dieser Beilage entsprochen. Die Composition, welche bei dem letztjährigen Vereinsfeste in Regensburg mit Erfolg aufgeführt wurde, und hier zum erstenmale in Druck erscheint, ist nicht schwer, dabei so klangschön, schwungvoll, fließend, wie wir bei M. Haller es bereits durch Anhören seiner Compositionen bei unseren Generalversammlungen gewohnt sind. Dirigenten, welche diese Composition aufführen wollen, werden vor den alten Schlüsseln nicht erschrecken!

Verschiedenes.

1) Der Franziskanerpater Peter de Alcantara Singer, bekannt durch sein virtuoses Spiel auf dem von ihm erfundenen Tasteninstrumente „Pansymphonikon" und durch sein interessantes Werk „Metaphysische Blicke in die Tonwelt", feierte am 4. Oktober 1879 das fünfzigjährige Jubiläum seines Eintrittes in den Orden. (Gr. Bl.)

2) In Preßburg hat der französische Abbé Stanislaus Neyrat das einzige Exemplar einer Messe von Mehul entdeckt, welche von diesem zur Krönung Napoleon's I. geschrieben war; dieselbe wird demnächst in Druck erscheinen. (Jb.)

3) Dr. F. Liszt ist als Ehren-Kanonikus Anfangs Oktober in das Kapitel der Kathedrale von Albano eingeführt worden. (Jb.)

4) Am 24. Oktober starb in Ingolstadt Herr J. J. Samberger, Chorregent an der Stadtpfarrkirche. R. I. P. (Fl. Bl.)

5) In Bodenwöhr starb am 8. Oktober Fr. X. Rubenbauer, im Alter von 65 Jahren. (Fl. Bl.)

6) Nach Mittheilung des Cäcilien-Kalenders zählt Amerika 11 Subscribenten für die Gesammtausgabe von Palästrina's Werken, Deutschland 50 (außerdem das preußische Cultusministerium 50), England und Irland 8, Frankreich 12, Holland und Belgien 18, Italien 4, Oesterreich 17, die Schweiz 1. (K. Ch.)

7) Stehle's Legende der hl. Cäcilia kam im verflossenen Jahre, außer an den bereits früher angegebenen Orten, zur Aufführung: am 27. November im Benediktinerstift Engelberg (Schweiz) durch den Stiftskapellmeister P. Barnabas Held, O. S. B., am 29. Nov. vom (weltlichen) Cäcilien-Vereine der Stadt Speyer zum sechzigjährigen Jubiläum, durch Musikdirektor Hrn. R. Schefter, der die Klavierbegleitung nach Stehle's Notizen „sehr gewandt und glücklich" für großes Orchester übertrug. Im Dezember in St. Gallen durch Musikdirektor Wiesner, ebenfalls mit großem Orchester nach Schefters Instrumentirung; andere Aufführungen fanden statt in Straßburg, Freiburg, Solothurn u. s. w.

Personales.

Hr. Prof. J. M. A. Schultheis hat seit Mitte Februar die Redaktion der „Columbia" in Milwaukee übernommen.

Mr. J. Reuter ist nunmehr Lehrer und Organist in Freeburg, St. Clair Co., Ills.

SHORT INSTRUCTIONS

IN THE ART OF SINGING PLAIN CHANT:

With an Appendix containing all Vesperpsalms and the Magnificat together with their Melodies (Solemn and Ferial) and the Responses for Vespers.

Designed for the Use of Catholic Choir-Members and School-Children.

By J. SINGENBERGER,

Professor of Music and President of the American S. Cecilia Society.

16mo, 80 pages, bound, Price 25c., per doz. $2.00

Extra Price for Introduction.

RATISBON, NEW YORK, AND CINCINNATI:

FREDERICK PUSTET & CO.

Quittungen des Schatzmeisters.

Cäcilien-Verein der St. Jacob's Kirche, Baltimore, Md., für 1879—80 $5.70; durch Hrn. Singenberger, für Vereinsgaben 75 Cts.; Mr. A. Kröger, St. Francis, Wis., 50 Cts.; Pfarrverein der hl. Dreifaltigkeitskirche, New Orleans, 60 Cts.; Johannes Kirchenchor, Joliet, Ill., $2.30; durch R. A. Dieringer, Agent, St. Francis, Wis., $3.03; A. Kaelin, Organist, Defiance, O., 50 Cts.; St. Peter und St. Pauls-Chor, durch Rev. Dr. Sinclair, $1.40; Cäcilia-Verein, Barton, Wis., $1.20; Prof. J. B. Schreiner, Newark, N. J., 50 Cts.; Rev. F. Koerdt, Sheldon, Ind., 1879—80 $1.00; Mr. J. Stutzer, Jersey City, 50 Cts.; Mr. J. J. Kiefer, Buffalo, N. Y. 50 Cts.; Mr. E. Steinback, New York, 50 Cts. J. B. Jung.

P. Mohr's Bücher für Kirchenmusik,

welche im Verlage von

Friedrich Pustet in **Regensburg, New York** und **Cincinnati,**

erschienen sind und durch alle Buchhandlungen bezogen werden können.

CAECILIA.

Katholisches Gesang- und Gebetbuch. Neueste Auflage. XII und 596 S. in Taschenformat.

In Ganz-Leinwandband mit gepreßter Decke: 75 Cts.

Neben einer trefflichen Auswahl deutscher Kirchenlieder enthält dieses Buch alles, was zur Herstellung des liturgischen Gottesdienstes von Nöthen ist, in soweit das Volk sich daran betheiligen kann. Dr. Fr. Witt schließt sein eingehendes Referat über dasselbe mit folgenden Worten: **„Somit hätten wir in Mohr's „Cäcilia" ein Gesang- und Gebetbuch, wie kein zweites in und außer Deutschland."**

JUBILATE DEO!

Kirchengesänge für gemischten Chor, nebst einem Auszuge aus den officiellen Choralbüchern für den liturgischen Gottesdienst und einer Sammlung von Gebeten. 8° XII und 680 S. Preis geb. $2.00.

Dieses Buch dient einmal als Orgelbegleitung, zur „Cäcilia" und bietet außerdem Gesangschören eine sehr reichhaltige Auswahl von vierstimmigen, lateinischen und deutschen Liedern.

CANTATE.

Katholisches Gesang- und Gebetbüchlein für die Jugend. Neueste Auflage. 320 S. mit Titelbild. Preis geb. 30 Cts. Alle Melodien sind zweistimmig gesetzt.

Ausgabe mit Ziffern, 320 Seiten mit Titelbild. Preis gebunden 30 Cents.

Orgelbegleitung zum Cantate.

192 Seiten in Quer-Quart. Preis in ½ Morocco gebunden $1.50.

Dieses Werk bringt außer der Begleitung des zweistimmigen Satzes, welche natürlich auch beim einstimmigen Gesange gebraucht werden kann, zu jeder Nummer eine hinreichende Anzahl von Vor- und Nachspielen, welche sämmtlich auch auf dem Harmonium ausgeführt werden können.

MANUALE CANTORUM.

XX und 708 Seiten in 16°. Preis gebunden $1.00.

Dieses Buch enthält das **Ordinarium Missæ,** die **vollständigen Vespern** für alle **Sonn-** und **Festtage** mit Ausnahme der Antiphonen, die **Complet** und **170 lateinische Kirchenlieder,** nebst einem Anhang von **deutschen Gebeten.** Empfiehlt sich zur Einführung in Studienanstalten, Seminarien ꝛc. Von diesem Buche sind besondere Ausgaben in englischer und französischer Sprache erschienen.

Dasselbe, englische Ausgabe, $1.00; französische Ausgabe, $1.00.

CANTIONES SACRÆ.

8°. IV und 432 Seiten. Preis gebunden $1.25.

Dieses schön ausgestattete Gesangbuch enthält die 170 lateinischen Kirchenlieder des "Manuale cantorum" in vierstimmiger Bearbeitung für gemischten Chor; unter andern: **12 Tantum ergo,** 21 **Nummern de SS. Sacramento, 62 de Tempore,** etc. etc.

Dasselbe, englische Ausgabe, $1.25; französische Ausgabe, $1.25.

Ordinarium Missae

oder die gewöhnlichen Gesänge beim Hochamt nach den Choralbüchern Roms. Separat-Abdruck aus dem Manuale cantorum. 128 Seiten. Preis 10 Cents.

Die bereits in zweiter Auflage hiezu erschienene Orgelbegleitung von Dr. F. Witt kostet geb. $1.25.

PSALMI VESPERTINI

quos in psallentium usum numeris notavit. Editio altera emendata. Preis 10 Cts.

Dieses Heftchen enthält die bezifferten Vesperpsalmen nebst einer für die Sänger bestimmten Belehrung über die Psalmodie in deutscher und lateinischer Sprache.

Anleitung zur kirchlichen Psalmodie

nebst den bezifferten Vesperpsalmen und einer deutschen Uebersetzung derselben. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 8° IV und 112 S. Preis 30 Cts.

Extra-Preise zur Einführung.

FR. PUSTET & CO.,

NEW YORK, CINCINNATI.

Lieder-Sammlungen

für

Gesangvereine

sind bei uns immer vorräthig

Man verlange gefl. Preisliste.

Buchhandlung von

Mühlbauer & Behrle,

41 South La Salle Str.,

CHICAGO.

Odenbrett & Abler,

Orgel-Bauer,

100 REED STREET,

MILWAUKEE, Wisc.

Gesang-Büchlein

für katholische Kinder,

in den

Vereinigten Staaten Amerika's,

Herausgegeben von

J. Singenberger, Musik-Professor.

Mit 85 deutschen und 43 englischen ein-, zwei- und dreistimmigen Liedern, 18mo, gebunden,

25 Cents, postfrei.

Günstigste Bedingungen zur Einführung.

"Caecilia"

für 1877 und 1878,

complet brochirt, nebst Musikbeilagen in einem Band gebunden

$2.20.

Einzelne Nummern sind nicht mehr zu haben.

FR. PUSTET & CO., New York & Cincinnati.

Musikalische Novitäten

aus dem Verlage von

FR. PUSTET & CO.

Caecilien-Kalender für 1880.

Redigirt zum Besten der kirchlichen Musikschule von **F. X. Haberl,**

Preis 60 Cents.

Haller, Op. 20.

Missa Octava 'O Salutaris Hostia"

ad IV voces inequales.

SCORE, 30 CENTS. FOUR VOICES, PER SET, 15 CENTS.

ORDINARIUM MISSAE

oder: **Die gewöhnlichen Gesänge beim Hochamt.**

Nach den Choralbüchern Roms. Separat-Abdruck aus dem Manuale Cantorum, von **Joseph Mohr.**

24o, broschirt, 120 Seiten, nur 10 Cents. Zur Einführung noch billiger.

Gradualia in Dom. Adventus et Quadragesimae.

Die sämmtlichen Gradualien für die Sonntage im Advent und in der Fasten

für vierstimmigen gemischten Chor von **L. Hoffmann, J. E. Mettenleiter und F. X. Witt.**

Preis der Partitur 35 Cents, Stimmen 35 Cents.

Diese Gradualien sind alle als Beilagen zu den Fliegenden Blättern für Kirchenmusik 1867 und 1868 erschienen, aber mit unvollständigem Texte. Da diese Beilagen längst nicht mehr zu haben sind und die Auflage damals nicht den **jetzigen** Bedürfnissen entsprach, so wurde eine neue Ausgabe der Partitur mit vollständigem Texte und mit den beigefügten Stimmen nöthig.

Missa Septima in hon. S. Cunegundis.

Imp. Virg. für vierstimmigen gemischten Chor von **MICH. HALLER.**

Op. 19. Part. 35 Cents, 4 Singstimmen pro Set 15 Cents.

WITT, FR. Missa Non est inventus.

V. Toni, for two equal voices and organ—opus 2b. 30 cents.

Maien-Grüße. Zehn Gesänge zur seligsten Jungfr. Maria.

Für vierstimmigen gemischten Chor comp. von **Mich. Haller, op. 17a.** Part. 30 Cents.

TANTUM ERGO

für vierstimmigen Männerchor componirt von **Joseph Mohr.**

Zweite, umgearbeitete Auflage.—Preis 6 Cents.

Der Componist hat das als Beilage zur Musica sacra, 1877 veröffentlichte Segenslied vollständig umgearbeitet. Es bietet nun weder in Bezug auf Umfang noch auf Intonation irgend welche Schwierigkeit. Männerchöre, welche einigermaßen geschult sind, werden gerne nach dieser Composition greifen, um einer feierlichen Messe oder Segensandacht einen würdigen Abschluß zu geben. Die Vortrags- und Athemszeichen sind in der neuen Auflage sorgfältig eingesetzt.

Leitfaden zum Gesangsunterricht an Gymnasien, Realschulen und Pädagogien

von David Mark Prof. 8°. 86 Seiten, gebunden, 25 Cents.

FR. PUSTET & CO.,

New York, Letter Box 3627. Cincinnati, O., 204 Vine St.

Musikalische Neuigkeiten

aus dem Verlage von

FR. PUSTET & CO.

NEW YORK, Letter Box 3627. CINCINNATI, O., 204 Vine Street.

Organum Comitans ad Hymnos Vesperarum,

Auctore JOS. HANISCH.

CANTUS HYMNORUM EX VESPERALI ROM. QUOD CURAVIT S. R. C.

Quarto, 70 Cents.

Vorliegender Auszug aus der Orgelbegleitung zum Vesperale Romanum ist für jene Chöre berechnet, welche die Antiphonen ohne Orgelbegleitung zu singen pflegen und demnach außer der 1. Section, welche die Harmonisirung und Transposition sämmtlicher Psalmtöne, Benedicamus, marianischen Antiphonen ꝛc. enthält, nur noch der Orgelbegleitung für die Hymnen bedürfen.

Die Aufeinanderfolge der Hymnen ist nach dem Vesperale Romanum geordnet und bringt nach dem Proprium de tempore und Sanctorum, das Commune Sanctorum, sowie die wichtigsten Feste "pro aliquibus locis." Die Beigabe der VV. und RR. ist nützlich ja nothwendig, um bei dem Bedürfnisse dieselben unmittelbar nach dem Hymnus zu intoniren oder zu begleiten, und das unbequeme Herbeiziehen des Vesperale zu vermeiden. Die Angabe z. B. 1.—6. beim Amen bezieht sich auf die Strophenzahl und genügt dem Organisten zur Orientirung über die etwa abzuspielenden Strophen.

Das nachfolgende alphabetische Register weist sämmtliche Hymnen des Vesperale Romanum mit ihren Melodieen nach. Der * zeigt an, daß der angeführte Hymnus, dessen Strophenzahl beigesetzt, ist, nicht ausdrücklich aufgenommen wurde, sondern nach der citirten Nummer eines anderen Hymnus gesungen und begleitet wird. Den Schluß dieser Sammlung bilden die beiden Gesangsweisen des ambrosianischen Lobgesanges.

Die vier Choral Credo

des

ORDINARIUM MISSAE

in moderne Notation umgeschrieben, zu abwechselndem Vortrage durch zwei Chöre eingerichtet und mit vierstimmigen Schlüssen versehen (mit Arrangement für drei gleiche Stimmen), von

F. G. Ed. Stehle, Domkapellmeister.

Preis 10 Cents.

Regensburger Liederkranz.

Neue Folge.

Sammlung vierstimmiger Männergesänge. Enthält 137 werthvolle und gesuchte Gesänge älterer und neuerer Zeit.

Vornehmlich Original-Compositionen jetzt lebender Componisten.

Partitur Quer Quart, 256 Seiten in halb Morocco gebunden, $3.00.

Vier Singstimmen, in bequemen Taschenformat in 4 Leinwandbände mit Futteral per Set $2.40.

Vereine erhalten Rabatt bei Parthiebezug.

Verlag von **Friedrich Pustet & Co.**, L. B. 3627, New York, und 204 Vine Str., Cincinnati, O.:

Die ergebenst Unterzeichneten erlauben sich, darauf aufmerksam zu machen, daß in **der gleich schönen Ausstattung ihres überall rühmlich bekannten Missale Romanum in Folio** ein namentlich für Kathedralen, größere Pfarr-, Stifts- und Klosterkirchen eminent praktisches Buch

zur würdigen Feier der Charwoche

erschienen ist, nämlich

Cantus Passionis Domini Nostri Jesu Christi

secundum quatuor Evangelistas, depromptus ex Officio Hebdomadae Sanctae, quod curavit S. Rituum Congregatio, et divisus in *tribus fasciculis*, quorum **primus** continet *verba Chronistae*, **secundus** *partem Christi*, **tertius** *partes Synagogae*. Secundo fasciculo adjiciuntur *Lamentationes Tridui Sacri* et tertio additur *Praeconium Paschale* Sabbati Sancti. In Folio. 1877.

Roth- und Schwarz-Druck.

Preis für die 3 Bände, (jeder einzeln in soliden schwarz Lederband gebunden) $6.00.

Es entspricht die getroffene Eintheilung in **drei selbstständige Partieen,** von denen keine an Stärke die sogenannten **Missae Defunctorum** übertrifft, dem praktischen Bedürfniß der bei den genannten kirchlichen Funktionen thätigen Personen, von denen jede in dem für sie bestimmten **Fascikel** in wünschenswerther Vollständigkeit genau den ihr zum Singen obliegenden heiligen Text mit dem von der S. Rituum Congregatio in Rom festgestellten **Cantus** findet, während der folgende Text behufs Mitlesens ohne Noten darin weiterläuft, so daß bei Benützung dieser officiellen neuen Ausgabe eine Verwechslung der dem Einzelnen vorgeschriebenen Funktionen geradezu unmöglich werden muß.

Wenn weiter berücksichtigt wird, daß bei den bis jetzt üblichen ungetheilten Ausgaben dieses Buches **drei Exemplare** desselben angeschafft werden mußten, so wird auch in dieser Beziehung diese neue Edition überall da den Vorzug verdienen, wo drei handelnde Personen vorhanden sind.

Es sollte demnach dieser wichtige Theil der durch die höchste kirchliche Autorität, **den heil. Römischen Stuhl selbst, veranlaßten officiellen Choralbücher** in keiner größeren Sakristei neben den dort niedergelegten Meßbüchern fehlen.

Officium Hebdomadae Sanctae

a Dominica in Palmis usque ad Sabbatum in Albis juxta ordinem Breviarii, Missalis et Pontificalis Romani.

Cum Cantu emendato editum sub Auspiciis S. D. N. Pii PP. IX.

Curante S. Rituum Congreg. Cum Privilegio.

Roth und Schwarz.

Oktav. 570 Seiten gebunden in Lederband.....$2.70

Die Charwoche wurde auch an jenen Orten, in denen während des Kirchenjahres selten oder nie Gregor. Choral zur Aufführung kam, nach der Anordnung und den Rubriken der Röm. Liturgie gefeiert. Es sind deßhalb gerade für diese Zeit von verschiedenen Seiten handliche Zusammenstellungen der außergewöhnlichen Ceremonien und Gesänge erschienen, von denen jedoch keine einen officiellen Charakter trägt.

Vorliegendes Officium wird deßhalb nicht nur seiner außerordentlichen Vollständigkeit halber, sondern besonders durch die specielle Approbation der Congregation der hl. Riten allen Anforderungen und Bedürfnissen vollkommen genügen. Dasselbe enthält in geordneter Aufeinanderfolge das **ganze Officium des Missale, Brevier und Pontificale vom Palmsonntag bis zum Weißen Sonntag** (exclusive).

Alle Gesänge, sogar die **Passionen, Präfationen, Exultet etc.,** sind aus den officiellen Choralbüchern zusammengestellt und dem Gesange der Psalmen ist durch Angabe fett gedruckter Vocale besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Während die seither bekannten Ausgaben gewöhnlich mit dem zweiten Tage nach Ostern abschließen, wurde in vorliegender **Matutin** mit **Responsorien,** die **Horen** und die **Messe** der **ganzen Osterwoche** bis zum Weißen Sonntag beigegeben. Auch die **Weihe der heiligen Oele** am **Gründonnerstag** ist an Ort und Stelle eingefügt.

Witt, F. X., (Op. XXVI.) **Cantus in Feria VI in Parasceve,** quas vocant "Improperia." Für Chorgesang. Preis 25 Cents.

— — (Op. XXXII[a].) **Preces Stationum Crucis.** 14 Kreuzwegstationen mit lateinischem und deutschem Texte, für Sopran, Alt, Tenor und Baß oder eine Stimme mit Orgelbegleitung. Partitur 35 Cts. Singstimmen 25 Cts.

— — (Op. XXXII[b].) **Dieselben.** Ausgabe mit deutschem Texte für 1 oder 2 Singstimmen mit Orgel. Partitur 35 Cts. Singstimmen 15 Cts.

Der „Chorwächter," das Organ der schweizerischen Cäcilienvereine, schreibt über beide Nummern in seiner No. 4, 1876, Folgendes: „Diese neuesten Compositionen Witt's verdienen die höchste Aufmerksamkeit und weiteste Verbreitung. Ich möchte sie am liebsten Nummer für Nummer besprechen, wenn der Raum es erlaubte! So sei denn summarisch betont, daß beide Werke im höchsten Grad ausdrucksvoll, ergreifend, stimmungsvoll, nichts weniger als langweilig und dabei namentlich (Op. 32b.) **wirklich leicht** sind. Welche Meisterschaft, mit so **kleinen** Mitteln so **großen** Ausdruck zu bekommen! Dieses Opus wird, glaube ich, Witt's Namen zum allerpopulärsten machen, noch viel mehr als sein (viel schwereres) Stabat mater. Es wird Niemand, auch keinen gebildeten modernen Musiker geben, der sie nicht wunderschön, sehr ergreifend (und Op. 32b.) ***sehr leicht*** findet."

FR. PUSTET & CO.,

New York, and Cincinnati, Ohio.